

lich sind. Wir erhalten mit der Scheglmann'schen Arbeit ein historisches Quellenwerk von dauerndem Werte. Das ganze Werk ist auf 3—4 Bände berechnet. Der erste Band ist soeben erschienen. Er bietet die »Vorgeschichte der Säkularisation«, die in ihren einzelnen Zügen genau den Werdegang der kommenden Unglücksperiode kennzeichnet und für vieles Nachfolgende gleichsam den Schlüssel bietet. Die Darstellung ist klar und leichtverständlich, so daß auch Laien seinen Darstellungen gerne folgen. Wir wünschen dem Werke weiteste Verbreitung.

XX. Papst Leo XIII. †. Ein Erinnerungsblatt für das katholische Volk. 16°. 48 S. Mit zahlreichen Illustrationen. Preis 20 Pf. Verlag der B. Schmid'schen Verlagsbuchhandlung in Augsburg.

In jetziger Zeit, wo alle Blicke der ganzen katholischen Christenheit durch den Tod Leos XIII. nach Rom gerichtet sind, wird dieses gediegene kleine Leobuch, das nicht weniger als 24 auf das Leben des hochsel. und allbeliebten heiligen Vaters bezughabende verschiedene Abbildungen enthält, allen Katholiken ein willkommenes, liebevolles Andenken sein. Es wäre sehr zu wünschen, daß in jeder Pfarrei eine fromme Seele sich bemühte, dasselbe möglichst zu verbreiten.

XXI. Wetzer und Weltes Kirchenlexikon. 2. Aufl. Namen- und Sachregister zu allen 12 Bänden von H. J. Kamp, mit einer Einleitung: Zur Benützung des Kirchenlexikons, von Dr. Melchior Abfalter. (Freiburg i. Br., Herder 1903. 8°. XXXVIII + 604 S.)

Soeben ist das Namen und Sachregister zu allen 12 Bänden dieses Lexikons erschienen und hiemit das ganze großartig durchgeführte Werk zum würdigen Abschluß gebracht worden. Die 12 Bände bergen einen reichen Schatz, welcher nunmehr mit Zuhilfenahme des Sachregisters nach jeder Richtung hin gehoben werden kann. Die Einleitung »Zur Benützung des Kirchenlexikons« von Dr. Melchior Abfalter gibt eine allgemeine Übersicht über das ganze Werk, wodurch jedermann in den Stand gesetzt wird, sich darin rasch zu orientieren. Die Einteilung innerhalb der einzelnen Fächer, die Aufnahme von Stichwörtern und die ganze Anlage des Sachregisters ist eine äußerst sorgfältige. Klar zu Tage liegt, daß diese nun komplet vorliegende Neubearbeitung des Kirchenlexikons eine ganze Bibliothek zu ersetzen vollkommen im Stande ist und es bleibt dieselbe dem gegenwärtigen Standpunkt wissenschaftlichen Forschens durchaus angepaßt, stets ein würdiges Monument klarster Widerlegung der Beschuldigung katholischer Inferiorität auf dem Gebiete des Wissens.

Raigern.

Dr. M. K.

Ordensgeschichtliche Rundschau.

(Im Anschluß an H. IV, 1902, S. 729—746.)

Bearbeitet von P. Corbinian Wirz, O. S. B. in Merkelbeek.

LEO XIII. †.

Leo XIII., der große Papst, ist am 20. Juli vom Herrn in ein besseres Jenseits abgerufen worden, um den Lohn für seine unermüdete Wirksamkeit als Stellvertreter Jesu Christi zu empfangen. Alle Katholiken und viele Andersgläubige trauern an der Bahre des erhabenen Pontifex, und die Söhne des hl. Benedikt sind von unendlicher Wehmut erfüllt über den Verlust ihres Abbas Abbatum. Fürwahr Leo XIII. war den Benediktinern ein wahrer Vater, der sie innig liebte und seiner Liebe bei mancher Gelegen-

heit Ausdruck verlieh. Nichts ließ er unversucht, um dem Orden seinen alten Glanz wieder zu verleihen und hat derselbe unter seinem Pontifikate, in welches sein 1400jähriges Bestehen fiel, einen großartigen Aufschwung genommen. Die Bedeutung der Regierung Leo XIII. für die Benediktiner läßt sich nicht in wenigen Worten schildern und soll deshalb in nächsten Hefte eine eigene Arbeit darüber erscheinen. Unsere Dankbarkeit können wir aber jetzt schon dem sel. Papste bezeigen, indem wir unsere Gebete mit jenen der ganzen Christenheit vereinigen, ut requiescat in pace.

PIUS X.

Bereits am 4. Aug. wurde durch die Wahl des Kardinal-Patriarchen Sarto von Venedig zum Oberhaupt der katholischen Kirche der Sedisvakanz ein Ende gemacht und hat der neue Papst den Namen Pius X. angenommen. Zu Sr. Heiligkeit blicken die Benediktiner in Ehrfurcht und Liebe empor, versprechen dem neuen Papste treuen Gehorsam und wünschen ihm eine lange, segensreiche Regierung!

I. Benedictiner-Orden.

A. Europa.

a) Italien.

1. Im letzten Konsistorium Leo XIII. hat seine Heiligkeit noch einen Benediktiner zum Bischof erhoben, indem er Don Anselm Pecci O. B. S. aus der Abtei Cava zum Oberhirten der Diözese Tricaria in der Basilika (Erzdiözese Acerenza) ernannte. Ad multos annos!

2. Die unter dem Protektorate des Kardinals Capacelatro von Capua gebildete **deutsche Kommission für die Ausschmückung der Krypta** des hl. Benedikt in Monte-Cassino hat am 18. Febr. in der Wohnung ihres Sekretärs ihre erste Versammlung abgehalten. Unter den Anwesenden befanden sich: der neuernannte Direktor des kgl. preußischen historischen Instituts Professor Alois Schulte, der Direktor der päpstlichen Gallerien Prof. Ludwig Seitz, Oberst a. D. Schmidt von der päpstlichen Schweizergarde, preußischer Major a. D. von Donat, Dr. Dengel vom österreichischen historischen Institut und Professor Roland. Hofrat Professor Pastor war im letzten Augenblick verhindert und übersandte seine Zustimmung. Professor Roland erläuterte den Herren die neuesten aus Monte-Cassino von den dortigen Benediktinerkünstlern von Beuron eingesandten Pläne und Zeichnungen, worauf der Sekretär der Kommission Dr. von Bilgner der Versammlung den Gruß des Ehrenpräsidenten D. Bonifaz Krug, Erzabts von Monte-Cassino überbrachte und sodann ein kurzes Referat über die dortigen Arbeiten hielt. Bei dieser Gelegenheit kam auch der nicht unwahrscheinliche Besuch des deutschen Kaisers, in eventueller Begleitung des italienischen Königs im nächsten Mai in Monte Cassino zur Sprache. Eine offizielle Anmeldung einer solchen Visite sei bisher noch nicht erfolgt, doch äußerte der Kaiser zu zwei verschiedenen Malen den Benediktinern von Maria-Laach gegenüber, daß er bei seiner nächsten Italienfahrt auch der Wiege dieses Ordens und dem ältesten Kloster des Abendlandes einen Besuch abstatten wollte. Kürzlich weilte der italienische Unterrichtsminister mit seinem Unterstaatssekretär im Erzkloster, was ebenfalls mit dem erwähnten Besuche in Verbindung steht. Im weiteren Ver-

laufe der Kommissionssitzung erstattete Dr. Dengel Bericht über den zu veröffentlichenden Aufruf. Außerdem wurde beschlossen, im kommenden Monat, einer Einladung des Ehrenpräsidenten Erzabts Krug folgend, einen gemeinsamen Ausflug nach Monte-Cassino zu unternehmen, zur eingehenden Besichtigung der dortigen unter der Leitung und nach den Plänen des P. Desiderius Lenz vorgenommenen Arbeiten der Beuroner Benediktiner. Die Kommission besitzt bekanntlich auch ein in Deutschland lebendes Mitglied, nämlich den Professor Freiherrn von Hertling, Reichsrat der Krone Bayerns und Reichstagsabgeordneter. Bei der letzten Audienz, welche Erzabt Krug bei Leo XIII. hatte, äußerte Letzterer seine Freude über die Einsetzung der Kommission und erteilte ihren Mitgliedern, wie ihren Unternehmen seinen besonderen apostolischen Segen.

3. Der Kaiser von Deutschland hat sein Wort, welches er zweimal den hochwürdigen Benediktinern von Maria-Laach gegeben, eingelöst. Seine Majestät besuchte am 5. Mai d. J. **den heiligen Berg bei der alten Stadt Casinum** und ehrte damit die Grabstätte des heiligen Benedikt wie den ganzen Orden. Wenn dieser Besuch einen wesentlich anderen Charakter trug, als ursprünglich bestimmt wurde, so trifft wahrlich den hochherzigen Monarchen keine Schuld. Italienische Staatsraison hatte sich dieser Angelegenheit bemächtigt und Italiens König ist ein ultra-konstitutioneller Monarch. Die freimaurerischen Minister verfügten, daß aus dem Besuche des Benediktinerklosters ein solcher des *italienischen Nationalmonuments* wurde und aus dem Erzabte wurde ein königlich italienischer Oberintendant!

Da die Tagesblätter über diesen Besuch so eingehend allenthalben berichtet haben, dürfen wir uns kurz fassen:

An der Klosterpforte empfing den Kaiser der Abt, umgeben von seinen Mönchen. Im großen Hofe bildeten die Schüler und Alumnen des Kollegiums und des Seminars Spalier. Die eigentliche Begrüßung fand im herrlich geschmückten Kapitelsaal statt. Dann wurden Kirche, Torretta und die Krypta besichtigt. Der Kaiser und alle Anwesenden waren des höchsten Lobes voll in Betreff der Arbeiten der Beuroner Benediktinerkünstler.

Sodann erfolgte ein eingehender Besuch des Künstlerateliers, der Bibliothek und des Archivs. Hier übergab der Erzabt dem Kaiser das Geschenk des Klosters, ein bisher unedirtes, im Archiv von Monte-Cassino durch den Prior Amelli gefundenes Diarium; *Quaternus ex cadentiarum capitinatae de mandato imperialis Majestatis Frederici II.*

Sodann nahm man das herrliche Panorama vom Observatorium aus in Augenschein. In den in dem obersten Stockwerke der Torretta gelegenen Kardinalgemächern wurden Erfrischungen serviert. Bei dieser Gelegenheit unterhielt der Kaiser sich aufs Gemütvollste mit dem Abte. Seine Majestät schenkte dem Kloster die mehrbändige Geschichte Fridrichs des Großen von Preußen. Schließlich sandte der Kaiser an den Bischof Benzler in Metz sowie an den Erzabt von Beuron Begrüßungstelegramme. Die Verabschiedung war eine überaus herzliche. Der Besuch dauerte fast 3 Stunden. Möge er gute Früchte fürs Kloster tragen — Se. Majestät überwies der Abtei 10.000 M. für die unternommenen Restaurationsarbeiten.

4. Am 24. April statteten auch **württembergische Pilger** dem Kloster **Monte-Cassino** einen Besuch ab, wohin ein Extrazug sie führte und die Ankunft gegen 10 Uhr vormittags erfolgte. Teils zu Wagen, teils zu Fuß stieg man den heiligen Berg hinan. Der Empfang seitens der Benediktiner und namentlich der Beuroner Künstler war ein überaus herzlicher. Der hochw. deutsche Erzabt Krug begrüßte seine Gäste und Landsleute in der Kirche, woselbst bald nach der Ankunft der hochw. Mitpilger Kaplan Rehm aus Hohentenger eine heilige Messe am Hochaltare zelebrierte. Die Pilger sangen während derselben folgende deutsche Lieder: Christus ist erstanden; O freue dich, Himmelskönigin; O mein Christ, laß Gott nur walten; O Christ hier merk', und endlich das deutsche Tedeum.

Sodann richtete der hochw. Direktor der Pilgerfahrt, Prof. Konrad Miller-Stuttgart, einige Worte an die Anwesenden, in welchen er auf die Bedeutung und Heiligkeit des Ortes hinwies, worauf alle an der Grabstätte des hl. Benedikt und der heiligen Scholastika vorbeidefilirten. Die gastfreundlichen Mönche hatten aufs Beste für ihre in Folge der Reise und des mühevollen Aufstieges hungrigen und durstigen Gäste gesorgt. In den großen Räumlichkeiten des »Fremdenviertels« war für die 150 Damen und im großen Refektorium für die 350 Herren gedeckt. Auf der Tafel prangten die herrlichsten Südfrüchte und südlicher Wein leuchtete den durstigen Gästen recht einladend und freundlich entgegen. Sie taten dies denn auch durchaus nicht vergebens! Beim Mahle brachte der Pilgerführer Dr. Miller ein Hoch auf den hochwürdigen deutschen Erzabt, seine Mönche und den gesamten Benediktinerorden aus; sodann ein zweites auf den anwesenden Altmeister der Beuroner, P. Desiderius Lenz. Beide Trinksprüche wurden begeistert aufgenommen. Nach dem Essen wurden einige photographische Gruppenbilder aufgenommen und die Sehenswürdigkeiten des alten Erzklosters, besonders die Zelle des heiligen Benedikt sowie dessen Grabstätte, die Krypta, besichtigt. Um 3 1/4 Uhr fuhren die Pilger mit großer Befriedigung über das Gesehene nach Neapel weiter.

5. **Rom.** Am 12. Januar wurde in Rom die Weihe des hochwürdigsten Herrn D. Fulgentius Torres als Abt von Neu-Nursia in Australien vollzogen. Kurz vor seinem Tode hatte der hochwürdigste Herr Bischof-Abt Rudesindus Salvado noch den Anschluß seiner Abtei an die sublacensische Kongregation zustande gebracht und es gehört sein Nachfolger dieser Kongregation, nämlich dem Kloster Montserrat in Spanien, an. Die kirchliche Zeremonie vollzog S. Em. der Kardinal Gotti, Präfekt der Kongregation der Propaganda unter Assistenz des hochw. H. Abt-Primas Dom Hildebrand de Hemptinne und des hochw. H. Generalabtes der Cassinenser-Kongregation Dom Maurus Serafini. Außer dem Kapuzinerkardinal Vives y Tuto waren zur Feier erschienen: Der Präsident der cassinensischen Kongregation, Erzabt-Ordinarius von Montecassino, Don Bonifaz Krug, der ebenfalls deutsche Abt-Ordinarius von St. Paul, Don Bonifaz Osländer, der Erzbischof von Spoleto, Serafini, die Generaläbte der Kamaldulenser, Zisterzienser, Vallombrosaner, die Vertreter der Sylvestriner, Olivetaner, Kartäuser, Prämonstratenser u. s. w., Bischof Murphy von Hobart auf Tasmania (Australien), viele Kollegienrektoren, Prälaten, Geistliche und Laien. An die Weihe schloß sich der übliche »Rinfresco«. Der neue Abt ist zu Ibiza auf den balearischen Inseln (Spanien) am 24. Juni 1861 geboren, trat am 8. Juni 1885 in das Kloster zu Montserrat ein, woselbst er am 5. Juni 1887 zum Priester geweiht wurde und am 13. Juli 1889 die feierliche Probe ablegte. Vom August 1895 bis zum Dezember 1897 war er im Auftrag seiner Oberen mit der Leitung der Mission auf den Philippinen betraut; infolge des ausgebrochenen Krieges von dort zurückberufen, fungierte er im Jahre 1898 als Rektor bei der Kirche S. M. von Montserrat in Neapel. Dortselbst lernte ihn bei seinem letzten Aufenthalt der auf der Reise nach Rom in Neapel weilende Abt Monsignor Salvado kennen und bestimmte ihn sofort zu seinem Coadjutor: auf seiner Rückreise sollte er ihn schon nach Australien begleiten; doch Gottes Ratschluß fügte es anders und so geschah es, daß infolge des plötzlichen Ablebens D. Salvado's P. Fulgentius Torres statt zum Coadjutor direkt von der Kongregation der Propaganda zum Administrator apost. ernannt wurde, in welcher Eigenschaft er sich denn auch, wie wir seiner Zeit berichtet haben, am 12. März 1901 nach Australien einschiffte.

6. Das Kloster von **Torrechiara bei Parma**, derzeit provisorischer Aufenthalt der Kommunität aus dem Kloster von S. Johann Evang. in Parma wird soeben einer gründlichen und stilgerechten Restaurierung unterzogen, welche dem altertümlichen Stifte sein früheres, im Laufe der Jahre stark devastiertes gefälliges Äußere wiedergeben soll.

7. In der Benediktinerabtei **Sta. Maria in Florenz** von der Cassinenser-Kongregation war der Abtsitz seit 25 Jahren unbesetzt gewesen. Durch S. Heil.

Papst Leo XIII. ist der bisherige Prior und Pfarrverweser D. Benedikt Bellandini zur Abtswürde erhoben worden.

b) Österreich.

1. Im Stift **Altenburg** fand am 16. März unter großer Beteiligung von Nah und Fern um $\frac{1}{2}$ 10 Uhr vormittags die Leichenfeier des verstorbenen Abtes Ambros Delré statt. Den Kondukt führte der Präses der österreichischen Benediktiner-Kongregation Abt Adalbert Dungal von Göttweig unter der Assistenz der Zisterzienseräbte Justinus Panschab von Lilienfeld und Stefan Rößler von Zwettl. Ferner waren noch erschienen Prälat Dr. Lux von Gars, Prior Dr. Georg Haselberger des Benediktinerstiftes Melk, sowie Vertretungen der Chorherrenstifte Klosterneuburg und Herzogenburg, des Benediktinerstiftes zu den Schotten in Wien, des Redemptoristenkollegiums in Eggenburg, ferner Dechant Wolfsegger von Altpölla und eine große Anzahl anderer Welt- und Ordenspriester. Die weltliche Behörde war vertreten durch den Bezirkshauptmann Grafen Stainach und mehreren Beamten von Horn, durch Abordnungen von vielen Gemeinden u. s. w. Die Beisetzung des Verstorbenen erfolgte in der Priesterabteilung des Ortsfriedhofes in eigener Gruft. Abt Ambros war ein stiller, einfacher Mann, der im öffentlichen Leben wenig hervortrat. Er war von besonderer Herzensgüte und besaß großen Kunstsinn und erfreute sich bei seinen Konventualen einer großen Liebe und Verehrung während seiner 14jährigen Regierungszeit. R. I. P.

Nun gab es für die interimistische Verwaltung viel zu tun — vieles war ja seit der letzten Prälatenwahl anders geworden! Es wurde aber rasch gearbeitet, so daß schon am 2. Juli d. J. die Wahl stattfinden konnte, welche in feierlicher Weise unser hochwürdigster Herr Kongregations-Präses Abt Adalbert Dungal von Göttweig nach dem bei der Wahl bei den Schotten in Wien angewendeten Formulare leitete.

Schon der erste Wahlgang brachte uns bei der schönen Einheit der Wähler den neuen Prälaten aus der Urne — nämlich den allseitsbeliebten, bisherigen P. Prior Augustin Mayerbäurl. Ebenso feierlich gestaltete sich die Festlichkeit der »Professio fidei« etc. und das »Homagium« vor dem neuen Abte. Indessen waren Gäste und Vertretungen von allen Seiten angekommen, mit Befriedigung die ersten Nachrichten von dem Wahlergebnisse entgegennehmend. Das nachkommende Festmahl zierten hochfeine Toaste. Präses Abt Dungal eröffnete mit gewohnter Meisterschaft den Reigen. Ihm folgten der Statthaltererrat R. v. Bäumer, der bischöfl. Kanzler Müllauer etc. etc. Se. Exzellenz und Erlaucht Karl Graf Kufstein war bereits mit großem Interesse dem fortschreitenden Akte der Neuwahl gefolgt und beglückwünschte den neuen Abt in einer glänzenden Rede. Die Prälaten von Zwettl, Geras und Gars ehrten und begrüßten denselben in ähnlicher trefflicher Weise. Darnach brachten die Vertreter der k. k. Bezirkshauptmannschaft von Horn, der Gemeinde der Stadt Horn etc. etc. ihre Huldigung und Freude über seine Wahl zum Ausdruck, worauf der Prälat mit bewegten Dankesworten schloß. Schon früher hatte eine neu aufgehißte Inschrift der Außenwelt Nachricht gegeben: Habemus abbatem! — vivat! — erklang es in den Herzen sowohl wie aus dem Munde aller um die Neuwahl Wissenden wieder! Vivat! rufen wir Mitglieder des Hauses freudig mit den anderen allen. — Ein neues Kapitel beginnt soeben die edle Historia zu schreiben auf den Blättern unserer Annalen. Möge der neue Abt, begleitet vom Segen Gottes und vom Vertrauen seiner Mitbrüder, viele Jahre segenspendend wirken! —

2. Anfangs Juni l. J. ging der Aufruf zum eucharistischen Kongresse der Diözese Linz im **Stifte Lambach** in die Provinzen hinaus. Wir hatten uns einen schönen, herzwarmer Tag erwartet; doch einen so vornehmen Festtag traute man sich nicht zu denken. Bei 200 Priester aus 7 Diözesen, die verschiedensten Orden und vor allem Se. Exzellenz der hochwürdigste Bischof von Linz, die saubere Ordnung und Ruhe, der glanzvolle Gottesdienst, die packenden Reden und vor allem cor unum et anima una, wie

sie namentlich beim gemeinsamen Mittagstisch einen prächtigen Ausdruck fand — all dies hat über Klerus und Volk einen Sonnenvollglanz ausgegossen, wie er nur kirchlichen Festen zu eigen ist.

Wie ein solcher Tag des Herrn und wie er namentlich diesmal ausgenützt wurde, möge die genaue Tagesordnung zeigen: Am Vorabend feierliches Glockengeläute mit Böllersalven; 6 Uhr früh Aussetzung des SSum mit Segenlied, heilige Messen, freudenreicher Rosenkranz und Namen Jesu-Litanei; 7 Uhr hl. Messe mit Gesang der Schulkinder; 8 Uhr hl. Messe mit schmerzhaftem Rosenkranz und Herz Jesu-Litanei; 9 Uhr hl. Messe; $\frac{1}{2}$ 10 Uhr Einzug des hochw. Klerus aus der Abtei mit dem hochw. Bischof. Nach dem Orgelpräludium Volksgesang: Hymnus ad Matutinum aus dem deutschen Herz Jesu-Offizium — mittelst Dekret der Riten-Kongregation vom 26. Febr. 1901 approbiert für privaten und öffentlichen Gebrauch. Sodann Festpredigt, P. Benno O. Capuc. bavar. provinciae; hierauf bischöfl. Pontifikalamt unter großer Assistenz.

Wie im gedruckten Programm angegeben, wurden die kirchlichen Gesänge vom Stiftschor auch zur allgemeinen Zufriedenheit recht glücklich ausgeführt. — Während des Kongresses im Festsaal und während des Mittagessens besorgten die Anbetung folgende Vereine: der 3. Orden des hl. Franziskus mit dem Rosenkranz vom hl. Altarsakramente und Herz Jesu-Litanei. Hierauf die marianische Jungfrauen-Kongregation mit dem Rosenkranz vom hl. Herzen Jesu und Maria samt der Litanei vom hl. Namen Jesu. Dann sangen sie das Volkslied »Sions Töchter« mit Orgelbegleitung. Schließlich kam die Erzbruderschaft vom heiligen Rosenkranz an die Reihe mit glorreichem Rosenkranz.

Um 3 Uhr erfolgte wieder der feierliche Einzug des hochw. Klerus; Hymnus ad Vesperas aus obigem Herz Jesu-Offizium. Dann Predigt und liturgische Vesper vom Tage nach dem Benediktiner-Ritus (Se. Gnaden Herr Abt Coelestin). Die Anbetung dauerte fort; gleichwohl mußte sich der Großteil der geistlichen Gäste, sowie der hochwürdigste Ordinarius wieder zur Abreise rüsten. Um 5 Uhr begann die Herz Jesu-Novenne mit Lied, sodann das ganze Te Deum, hl. Segen und Einsetzung des Allerheiligsten, somit 6 Uhr abends, also volle 12 Stunden — und die Anbetung hatte anderswo zu beginnen. Der hochwürdigste Bischof hat in seiner väterlichen Anrede im Kongreßsaal und auch sonst wiederholt seine große Freude über diesen Ehrenfesttag ausgesprochen, wo die Einheit der Priester mit dem Bischof und die Einheit der Priester mit dem Volke, das sich zahlreich beteiligte, so schön zur Geltung kam. »Das Vaterland« hatte deshalb nicht umsonst den Wunsch ausgesprochen, daß diese ewige Anbetung baldmöglich in alle Diözesen eingeführt werden möchte; denn je erschrecklicher der Zwiespalt überall nach außen, desto inniger soll sich alles um den Tabernakel sammeln, was sich katholisch nennt. Von da wird Licht und Liebe ausstrahlen zur Gesundung der Gesellschaft.

3. P. Meinrad Sadil O. S. B. aus dem **Schottenkloster zu Wien** hat ein Märcchendrama: »Die Friedensrose« der Öffentlichkeit übergeben und bei der Erstaufführung in Wien einen nicht zu bestreitenden Erfolg gehabt, wozu wir recht herzlich gratulieren.

4. **Prag.** In der Abtei Emaus zu Prag ist P. Karl Schönburg-Hartenstein im Alter von 40 Jahren gestorben. Der Verblüchene war als zweiter Sohn des Fürsten Alexander Schönburg-Hartenstein geboren. Nach Absolvierung der Gymnasialstudien trat er in das k. u. k. Dragoner-Regiment Nr. 14 und diente bis 1893 in der Kavallerietruppe. Im Herbst jenes Jahres trat er als Novize in die Benediktinerabtei Emaus ein, legte 1895 die Gelübde ab und ward 1898 zum Priester geweiht. R. I. P.

5. **Dalla in Istrien**, an der Nordostküste des Adriatischen Meeres, der Kongregation von Subiaco angehörig, läßt nur selten von sich hören. Hier herrschte trotz einer Hitze von 33 Grad Celsius an den ersten Tagen im August ein ungewöhnlich reges Leben. Am 11. sollte die neue, im romanischen Stile

erbaute Kirche eingeweiht werden. Diese Funktion wollte der hochw. Herr Dr. Franziskus Xaverius Nagl, Bischof von Triest vornehmen, zu dessen Sprengel Daila gehört. Am Tage zuvor langte er gegen 11 Uhr vormittags mit dem Dampfboot von Triest in Cittanova an, und alsbald meldeten die Glocken der Stadt seine Ankunft. Der hochw. P. Prior und der Klerus des Ortes eilten ihm bis auf den Hafendamm entgegen. Nach einem kurzen Besuche in der Kirche und im Pfarrhause ging's in $\frac{1}{2}$ Stunde nach Daila. Das Wetter an diesem und an den folgenden Tagen war herrlich — nur etwas zu schwül — und trug nicht wenig bei zur Erhöhung des Festes. Die Einweihungsfeier nahm am folgenden Tage um 7 Uhr ihren Anfang und dauerte, mit Einschluß des feierlichen Pontifikal-amtes, welches der hochw. H. Bischof selbst zelebrierte, $4\frac{1}{2}$ Stunden. Ordens- und Weltklerus waren zahlreich vertreten. Auch zwei Benediktiner-Äbte nahmen Teil mit Mitra und Stab. Es waren die hochw. H. Teodoro Cappelli und Paolo M. Ferretti. Obwohl es Dienstag, also ein Werktag war, so hatten sich dennoch die Gläubigen aus nah und fern in übergroßer Schar eingefunden, um einer so erhebenden und so seltenen Feierlichkeit beizuwohnen. Auch die Armen fehlten nicht, denn wohl 100 bestürmten zu Mittag die Klosterpforte und wollten nicht leer ausgehen. Die Kirche prangte in herrlichem Festgewande; die Pfeiler waren sämtlich ringsum mit roten Damasken geziert. Auf der Straße und auf dem Platze vor der Kirche erhoben sich große Triumpfbogen mit sehr bezeichnenden Inschriften. Oberhalb der Kirchentür las man die Aufschrift: »Hic Domus Dei est et Porta Coeli.« Ein riesiges Transparent, welches namentlich am Abend bei der Illumination alle Blicke an sich fesselte, trug die Aufschrift: Francisco Xaverio Nagl — Episcopo Nostro — Conventus Dailensis — Ovans et Exultans. Als nach dem Pontifikalamte die hohen Gäste ins Kloster zurückzogen, spielte eine aus einem Nachbarorte freiwillig herbeigekommene Musikbande einen Marsch, welcher den Ermüdeten neue Kraft verlieh und sie in eine fröhliche Stimmung brachte, während oben auf der Plattform des viereckigen Klosterturmes einige Kolonnen ihre Büchsen abfeuerten, so daß der Schall weit hinüber hallte über Land und Meer. Punkt Mittag, wie an jedem anderen Tage ging's ins Refektorium, welches dicht besetzt war. Um allen gerecht zu werden, mußten noch andere drei Räumlichkeiten hergerichtet werden. Die ausgezeichnete Tafelmusik auf dem Platze trug nicht wenig dazu bei, die allgemein so gemütlich heitere Stimmung zu heben. Nachmittags gab der Bischof den sakramentalischen Segen unter Assistenz der beiden Äbte. Herrlich war der Abend, heiter der Himmel und das Wetter völlig windstill. Somit gestaltete sich die Illumination zu einer wirklich großartigen. Doch alles irdische, wie schön es auch ist, nimmt ein Ende, und so war es auch mit der Kirchweihfeier im Benediktinerkloster zu Daila am 11. August 1903. Bald nach 10 Uhr trat nächtliche Ruhe ein: die Lichter erloschen, die Musik verstummte und alle zogen sich zurück, denn es war ein schöner, aber auch ein schwüler Tag gewesen und die meisten waren von 3 oder 4 Uhr Früh auf den Beinen. Man hörte nur noch das Rauschen der Meereswogen, welche, nicht brausig, wie sonst so oft, sondern nur leise, mit kaum vernehmbaren Geplätscher gegen die Mauern anschlügen, als wagten sie es nicht, die so sehr der Ruhe Bedürftigen zu stören. Und diese schlossen bald die Augen zu sanftem Schlummer. Den folgenden Tag kehrten Seine bischöfl. Gnaden wieder nach Triest zurück.

c) Deutschland.

1. Einen traurigen Tod fand auf dem Bahnhof Tuttlingen (Württemberg) Pater Aloisius aus **Beuron**. Derselbe ist von einem Zug überfahren worden; der Tod trat sofort ein. Pater Aloisius war sehr eifrig in Missionen und Exerzitien tätig und ist in seinem Heimatlande Württemberg gut bekannt; am 15. November 1836 zu Röttingen als Andreas Odenwalter geboren, wurde er 1860 in Rottenburg zum Priester geweiht, war Vikar in Weilderstadt und Höchstberg, 1867 Pfarrkaplan in Baldern, 1871 Pfarrer in Unterriffingen und

trat 1890 bei den Benediktinern in Beuron ein, nachdem er noch zuvor viel für wohlthätige Zwecke verschenkt hatte. R. I. P.

2. Aus **Donauwörth** erhalten wir einen interessanten Bericht über die Feier des 100. Jahrestag der Aufhebung des Klosters Heilig-Kreuz. Wir können uns trotz des Umfangs desselben nicht versagen, denselben hier nun wenig gekürzt wiederzugeben. Herr Bibliothekar Traber schilderte in einem Vortrage im dortigen hist. Vereine zunächst kurz die kriegerischen und politischen Ereignisse von der gegen Frankreich gestifteten ersten großen Koalition an bis zum Frieden von Lunéville, durch welch letzteren das linke Rheinufer an die französische Republik abgetreten werden musste. Ein unerfreuliches Bild boten die auf dem Kongresse zu Rastatt, sowie in Paris und auf dem Reichstage zu Regensburg geführten Verhandlungen über die Entschädigung jener deutschen Erbfürsten, welche durch die Abtretung des linken Rheinufer Gebietsverluste erlitten. Als Entschädigungsobjekte wurden die geistlichen Fürstentümer und Stifte bestimmt und fast jeder der betreffenden weltlichen Fürsten suchte davon soviel als möglich zu erhalten. Zur Regelung der Entschädigungen ernannte man in Regensburg eine außerordentliche Reichsdeputation, welche aber nur auszuführen hatte, was von Rußland und Frankreich bereits festgesetzt worden war. Der von den beiden Mächten vorgelegte Entschädigungsplan fand in der Hauptsache Annahme und kam am 25. Februar 1803 als Reichsdeputationshauptschluß zustande. Durch denselben verlor die katholische Kirche in Deutschland an reichsunmittelbaren Besitzungen, Fürstbistümern, Abteien u. s. w. ein Gebiet von ca. 1719 □ Meilen mit 3,431,900 Einwohnern und jährlich 18,156.000 fl. Einkünften, an mittelbaren: 78 Stifte und 209 Abteien mit jährlich 2,870.000 fl. Einkünften nebst einer großen Anzahl von Klöstern, welche den neuen Besitzern der geistlichen Staaten einfach überantwortet und von denselben aufgehoben wurden. Schon während der Verhandlungen über Annahme des Entschädigungsplanes nahmen die einzelnen Reichsfürsten von ihren neuen Territorien Besitz und schalteten in denselben wie Souveräne, ohne sich weiter um Kaiser und Reich zu bekümmern.

Durch die Abtretung des linken Rheinufer an Frankreich verlor der Fürst von Öttingen-Wallerstein die Herrschaft Dachstuhl, welche in dem jetzt zu Oldenburg gehörigen Fürstentum Birkenfeld lag. Der § 15 des Reichsdeputationshauptschlusses sicherte ihm dafür als Entschädigung zu: »Die Abtei Heilig-Kreuz zu Donauwörth, das Kapitel St. Magnus zu Füssen und die Klöster Kirchheim, Deggingen und Maihingen im Wallersteinischen.« Hieran knüpfte nun der Vortragende Erläuterungen über den Erwerb der Herrschaft Dachstuhl durch das gräfliche Haus Öttingen-Baldern und über den Erbschaftsstreit der Gräfin Philippine Karoline mit ihrem Onkel, dem Grafen Franz Wilhelm von Baldern und nach des Letztern Tode mit dem Erben der Grafschaft Baldern, dem Fürsten Kraft Ernst von Öttingen-Wallerstein. Die genannte Gräfin, welche sich 1794 mit dem Grafen Rudolf Joseph v. Colloredo-Mannsfeld vermählt hatte, schloß schließlich mit dem Fürsten Kraft Ernst am 3. Okt. 1802 einen Vertrag, der von Kaiser Franz II. am 28. Okt. bestätigt wurde, laut dessen die Gräfin dem Fürsten die Herrschaft Dachstuhl samt Appertinenzien, unter welchen die dafür zu erhaltenden Entschädigungen begriffen waren, gegen Entrichtung von 200.000 fl. abtrat. Der Fürst hätte nun von den ihm zugewiesenen Klöstern Besitz nehmen können, allein er erlebte den Ausgang der Sache nicht mehr, da er am 6. Okt. 1802 nach kurzer Krankheit unerwartet schnell starb. Seiner Gemahlin, der Fürstin Wilhelmine, welche als Vormünderin des noch minderjährigen Erbprinzen, jetzt die Regierung führte, fiel nun die schwierige Aufgabe zu, die zur Besitzergreifung der Klöster notwendigen Maßnahmen zu treffen. Nach umständlichen Verhandlungen mit der bayer. Regierung und insbesondere mit dem bayerischen General-Landeskommissär für Schwaben, Freiherrn von Hertling, wurde die Besitznahme des Klosters Heilig-Kreuz auf Dienstag den 30. November 1802 festgesetzt. Von bayerischer Seite bestimmte man hiezu den Landrichter von Wemding, Freiherrn von Andrian-Wernburg und von Seite Öttingen-Wallerstein

den geheimen Rat und Regierungs-Direktor Franz Xaver Ellenrieder. Die beiden Kommissäre gerieten jedoch bald in Differenzen, weshalb Ellenrieder von der fürstl. Regierung den Befehl erhielt, die Besitznahme des Klosters zu suspendieren und »sich geradezu nach Ulm zum Herrn von Hertling zu begeben«, um bei demselben eine neue Instruktion für Baron von Andrian auszuwirken. Ellenrieder erreichte, daß dem letztern zu seiner Instruktion neue erläuternde Weisungen zugestellt wurden und so konnte denn der Besitzergreifungsakt endlich am 7. Dez. vor sich gehen, wobei auch die Gemeindevorsteher, bzw. Vertreter der in Kurbayern und in dem bis dahin bestandenen Hochstifte Augsburg befindlichen Klosterunterthanen erscheinen mußten. Der Vortragende verlas das von den beiden Kommissären gefertigte Besitznahme-Protokoll, sowie jenes, welches sämtliche Konventualen unterzeichnen mußten. Der Abt hatte mit den bisherigen Offizialen des Klosters einstweilig die Administration der sämtlichen klösterlichen Revenuen weiter zu führen, jedoch im Namen und auf Rechnung des fürstlichen Hauses. Die Bibliothek und die Getreidekästen wurden aber sogleich versiegelt. Nach der erfolgten Besitznahme ging es an die Verzeichnung des gesamten Besizes, der Renten und Lasten des Klosters, welche eine aus verschiedenen fürstlichen Beamten gebildete Kameralkommission vorzunehmen hatte. Nach ihren Aufstellungen hatte das Kloster einen Grundbesitz von 1710 $\frac{1}{4}$ Tagwerk, darunter an Waldungen c. 1198 $\frac{3}{4}$ Tagwerk. Ferner bezog dasselbe aus c. 90 Ortschaften Gülten, Zehnten, Steuern u. a. Gefälle. Die jährlichen Einkünfte beliefen sich auf 26.932 fl. 9 kr. An Aktivkapitation waren 73.221 fl. 26 kr. 6 hl. vorhanden. Die Kameralkommission taxierte den Wert des ganzen Besizes incl. der Aktivkapitalien, der Restanten und der Fruchtvorräte auf 377.610 fl. Darin war jedoch nicht inbegriffen: Das Kloster- und Bauhofgebäude, sowie das gesamte lebende und tote Inventar. An Passiven waren nur 27.880 fl. vorhanden.

Allmählich rückte nun der Jahresschluß heran, der diesmal in der Klosterkirche in besonders feierlicher Weise begangen wurde. Der Gedanke: »Es ist am heutigen Abend seit sieben Jahrhunderten zum letztenmal, daß wir beim Heiligen Kreuze den Jahreschluß feiern«, weckte wehmütige Empfindungen und als der Abt zum Schlusse das Te Deum anstimmte, brach ihm die Stimme und noch mehr, als er das Schlußgebet singen sollte. »Jetzt, wie aus seinen, so aus aller Augen Ströme von Tränen.« Der Vortragende schilderte hierauf, wie dem Abte und den Patres die Pensionierung angekündigt wurde. Den letzteren sprach man für lebenslänglich eine jährliche Pension von 450 fl. zu, anfangend mit dem 1. Dezember verflossenen Jahres. Der Abt erhielt eine solche von jährlich 3500 fl. und nebstdem auf Lebenszeit freie Wohnung in dem sogenannten Münzhause. Der gemeinschaftliche Tisch sollte noch bis zum 15. Januar geführt werden, von da an hatte sich jeder selbst zu verköstigen. Der Aufenthalt im Kloster war bis Lichtmeß anberaunt. Den Patres fiel die wechselseitige Trennung unaussprechlich schwer. Der erste, welcher das Kloster verließ, war der jüngste Mitbruder, P. Joseph Baumeister, da er zur Fortsetzung seiner Studien nach Würzburg eilen mußte. »So schwer schied selbst Benjamin nicht aus den Armen Jakobs, als unser Joseph aus den Armen seines Abtes und Vaters Cölestin.«

Nach der Aufhebung des gemeinsamen Lebens im Kloster begann man sofort die wertvollen Objekte wegzuführen. Die Reihe kam zuerst an die in der Sakristei und Silberkammer befindlichen kostbaren Ornate und Paramente und der Vortragende teilte das hierüber im fürstlichen Archive zu Wallerstein befindliche Verzeichnis mit. In gleicher Weise, wie mit den kirchlichen Gegenständen, verfuhr man mit der Bibliothek, welche samt den Schränken und dem Galleriegeländer nach Maihingen überführt wurde. Ferner wurde der Ökonomiebetrieb im Bauhofe aufgelassen und das vorhandene Vieh nach Harburg getrieben und dort mit noch anderem vom Neudecker- und Ramhofs, sowie aus den Klosterbauhöfen von Deggingen und Maihingen am 25. Januar versteigert.

Um ferne zu sein von dem Anblicke all dieser Vorgänge und dem schmerzlichen Eindrücke, den dieselben machten, folgte der Abt einer Einladung

seines Bruders, der Pfarrer in Lutzingen war, bei ihm ein paar Wochen Aufenthalt zu nehmen. Zum letztenmale fuhr er dahin mit seinen Pferden, »schief nach der Zurückkunft nur einmal noch in der schon ganz leeren Abtei, las die heilige Messe und wanderte dann, begleitet von P. Prior und Subprior, unter unennbaren Gefühlen durch den Garten hin in seine neue Wohnung.

Der Vortragende schloß seine eingehende und anschauliche Darstellung mit den Worten: »Verödet waren nun die Räume, welche so lange eine Stätte beschaulichen Lebens, aber auch reger Tätigkeit für das zeitliche und ewige Wohl der Menschen gewesen. Sieben Jahrhunderte hindurch hatte das Kloster Freud und Leid mit der Stadt geteilt und unermeßlich viel Gutes gewirkt. So lange deshalb Donauwörth bestehen wird, so lange wird auch die Erinnerung an die Benediktiner von Heilig-Kreuz lebendig bleiben.«

d) Belgien.

1. Am 22. Dez. v. J. beging man in der Abtei **Termonde** ein seltsames Fest. Der hochwürdigste Herr Abt Dom Maurus Lebeau, der hochw. P. Prior D. Bernardus Clouen und der Cellerarius P. Anselmus von Haver feierten gemeinsam ihr 25jähriges Priesterjubiläum. Um $\frac{1}{2}$ 9 Uhr hielt der hochwürdigste Herr das Pontifikalamt, zu dem eine große Schaar Andächtiger sich eingefunden hatte. Nach demselben fand in einem Saale der Abtei die Gratulation durch die Mönche statt, welche Zeugnis gab von der Liebe und Achtung, welche die Jubilare bei ihren Mitbrüdern sich erworben haben. Unter den Geschenken, welche aus der Stadt Termonde bei dieser Gelegenheit dem Kloster gemacht wurden, seien besonders genannt: ein vollständiger, reicher Pontifikal-Ornat und ein mit 28 Brillanten besetzter kostbarer Ring für den hochwürdigsten Herrn Abt. Möge der Herr dem Gefeierten zum silbernen, auch den goldenen Jubelkranz verleihen!

2. Im Mai hielt die **belgische Provinz der sublazensischen Kongregation** in Affligem das Provinzialkapitel ab, auf welchem unter anderem beschlossen wurde, in der Abtei Steenbrugge ein eigenes Noviziat einzurichten. — Als Konsultor für die genannte Provinz beim hochwürdigsten Herrn Generalabt in Subiaco wurde P. Odo Marin, O. S. B. Mönch der Abtei Affligem, erwählt.

e) England.

1. Das **Kloster Buckfast**, seit 1882 als bloßes Priorat an Stelle der alten, schon im X. Jahrh. gegründeten Abtei des gleichen Namens wiedererrichtet, wurde bekanntlich im vorigen Jahre zur Abtei erhoben; im November 1902 wurde zum ersten Abte der hochw. P. Bonifazius Natter gewählt. Derselbe, geboren zu Moosbeuern, lebte zuerst in demselben Kloster Buckfast bis zum J. 1901, wo er als Konsultor der französischen Provinz bei dem hochw. Herrn Generalabt nach Subiaco übersiedeln mußte. — Die feierliche Benediktion des neuen Abtes fand am 24. Febr. statt durch den hochwürdigsten Herrn Bischof Graham von Plymouth unter Assistenz der Äbte von Erdington (England) und Dourgne (Frankreich). An Ehrengästen sind zu nennen: Der hochwürdigste Herr Abt Thomas Bergh von Ramsgate, Lord Clifford, Propst Lapotre, Msgr. Croke Robinson, die Domherren Hobson und Povle, Vertreter verschiedener Benediktinerklöster, die Chorherren P. Allaria und der Prior von Bodmin, der Prior der Zisterzienser von Wood Baston, der Superior der Maristen von Paigton, viele Weltgeistliche und andere hervorragende Damen und Herren. Über den glänzenden Verlauf der Feier und die Geschichte der Abtei Buckfast, welche früher den Zisterziensern gehörte, wird in der nächsten Rundschau eingehend berichtet werden. Doch sei es gestattet, dem hochwürdigsten Herrn Abt Bonifazius Natter auch an dieser Stelle ad multos annos zu wünschen.

2. **Insel Wight**. Der Bischof von Portsmouth, Msgr. Cahill, bietet in seinem Hirtenbrief vom 29. September 1902 den aus Frankreich geflüchteten

und in England Schutz suchenden Benediktinern von Solesmes, die sich in Appeldarcombe niedergelassen haben, einen freundlichen Willkommengruß, indem er seinen Diözesanen auseinandersetzt, welch' trauriges Schicksal die Klostergeistlichen Frankreichs durch das herzlose Gebahren ihrer Regierung getroffen hat und wie schwer es denselben ankommen mußte, sich in einem fremden Lande anzusiedeln, das eine Sprache spricht, die nicht die Ihre ist und wo sie aus verschiedenen Gründen auf einen freundlichen Empfang kaum hoffen durften. Indessen haben dieselben durch ihren herrlichen geschulnten Gesang, durch die Strenge ihrer Ordensregel und durch die persönliche Liebenswürdigkeit und große wissenschaftliche Bildung ihrer Mitglieder sich sofort die Sympathien und die Achtung aller, auch der nichtkatholischen Bewohner der Insel Wight im Sturm erobert und versprochen, ein sehr nützlich Mitglied der katholischen Familie ihrer neuen Heimat zu werden.

f) Die Exilierten aus Frankreich.

1. **Herck-le-Ville.** Die einstigen Konventualen von Ligugé verlassen schon wieder Herck-le-Ville! Nachdem sich die Wohnungsverhältnisse in Herck-le-Ville für die Zahl von 50 Klostergeistlichen als zu eng erwiesen haben, so siedelt der Konvent nach Chevetogne, an der Linie Namur-Arlon, 6 Km. von Haversin über, woselbst es dem Stifte gelungen ist, ein entsprechendes Gebäude mit einem 12 Hektar umfassenden Grundstück zu mieten, worauf eine Kapelle, der Kapitelsaal, die Bibliothek, das Refektorium etc. mit den sonstigen Nebenräumlichkeiten bequem untergebracht werden können und welches mit der Bahn in 7 Stunden von Paris aus erreicht werden kann. Die Bevölkerung des Ortes spricht französisch und ist von christlicher und den Priestern günstig gestimmter Gesinnung, wie es übrigens auch jene von Herck-le-Ville war: die auf diese Weise frei werdenden Lokalitäten in Herck-le-Ville könnten einer kleineren Kommunität von etwa 20 Personen bequeme Unterkunft bieten.

Am St. Martinstage fand für den aus Ligugé vertriebenen Konvent von Herck-le-Ville die Aufnahme zweier Novizen statt.

2. Die aus **Marseille** aus dem Konvent von Sta. Magdalena vertriebenen Benediktiner mußten sich im September 1901 in zwei Gruppen teilen: beide haben in Italien eine Zufluchtstätte gefunden. Die wichtigere ist die von Ferrès im Tale Aosta (bei Turin). Der Ort besaß eine Kollegiatkirche, deren Ursprung bis in das X. Jahrh. zurückreicht; nachdem aber die Canonici auf den umliegenden Pfarreien ihren Sitz haben und bloß der Propst als Ortspfarrer für sich einen geringen Teil der Baulichkeiten zu seinem persönlichen Gebrauch benötigte, die übrigen Räume aber leer standen, so wurden dieselben vom Bischof von Aosta dem Abte Gauthey angeboten. Die Zellen gewähren für ungefähr 15 Brüder Unterkunft, das Offizium wird in der Pfarrkirche abgehalten. Das Gebäude ist zum größten Teil in den Felsen hineingebaut, so daß durch Zubau von Stiegen für die Kommunikation mit der Kirche vorgesorgt werden mußte. Der Propst bereitete den neuen Ankömmlingen einen sehr herzlichen Empfang und die Bevölkerung, welche französisch spricht und gut katholisch ist, folgte seinem Beispiele: der Bürgermeister mit den Mitgliedern des Gemeinderates bot den Vertriebenen ein herzliches Willkommen! Der Ort liegt in einem von Weinreben umrankten Tal, das von dem hurtigen Flüschen Doire (Dora Baltea) durchrauscht wird; in der nächsten Nähe erheben sich die höchsten Alpenriesen, wie der große und kleine St. Bernhard, der Monte Rosa und das Matterhorn bis zu 3000 m. Seehöhe: durch das Tal führt die Straße, auf der einst Cäsar nach Gallien zog und auf der auch Napoleon seine Truppen nach Italien führte; an die landschaftlichen Reize schließen sich also auch interessante Reminiszenzen aus der Geschichte, die für Momente wenigstens die traurige Lage des Exils vergessen lassen!

Die zweite kleinere Gruppe hat sich in S. Michele bei San Remo niedergelassen: ein Ort der seiner Lage noch vor dem romantischen Tal von

Aosta noch die Nähe der Meeresküste mit allen Reizen der »Riviera di Ponente« für sich hat! 500 m. über dem Meere gelegen, hat die Niederlassung, die aus zwei Häusern von ziemlich ärmlichen Aussehen besteht, über sich dunkle Tannenwälder, unter sich graugrüne Olivenhaine, die ein Gebirgsbach durchfließt; ganz unten im Tale die weißen Häuser von S. Remo, das $1\frac{1}{2}$ St. entfernt ist, mit dem kleinen Hafen und dann weit draußen in den blauen Wogen des mittelländischen Meeres die Silhouette der Insel Korsika! — Die Novizen leben mit ihrem Novizmeister unter der Oberaufsicht des mehr als 80 Jahre alten ehrw. Priors in San Remo selbst, woselbst auch der hochw. H. Abt einen Teil des Jahres verbringt.

3. Ein junger Offizier, der im vorigen Jahre die Militärschule von St. Cyr absolviert hatte und einer der besten Familien von Reims angehört, hat am 7. Dezember 1902 im Kloster **Vonèche** seine glänzende Uniform gegen das einfache Wollkleid der Söhne des hl. Benedikt eingetauscht und sich unter das väterliche Kommando des hochw. H. Abtes von St. Wandrille, Dom Pothier, der mit seinen Mitbrüdern in Vonèche exiliert ist, gestellt.

4. Die englischen **Benediktiner von Douay** haben nun auch Frankreich verlassen und, wie es selbstverständlich ist, in England eine freudige Aufnahme gefunden. Über die einzelnen Klöster der französischen Provinz der sublazensischen Kongregation entnehmen wir einem Originalberichte folgendes:

5. Die Abtei **Pierre-qui Vire** hat ein Gut erworben in Kain la Tombe in der Nähe von Tournay (Belgien) welches zum Noviziatshaus bestimmt ist und bis jetzt von ungefähr 30 Personen bewohnt wird. Ein anderes Besitztum wurde der Abtei in Heide bei Calmpthout in der Provinz Antwerpen überlassen und werden, sobald die nötigen Neubauten vollendet sein werden, sich die Religiösen der drei Häuser Pierre-qui-Vire, Bethusy und S. Benoît sur Loire dorthin begeben.

6. Die Patres der Abtei **Kerbenéat** haben sich nach Schottland gewandt und dort die alte Glyn-Abbey in Wales besetzt. Leider traf dieselben bei der Überfahrt ein großes, unter den gegenwärtigen Umständen doppelt hartes Unglück, indem sie bei einem Sturme ihr ganzes Mobilar verloren. Da die Sprache von Wales und jene der Bretonnen große Ähnlichkeit hat, können die Mönche, welche fast alle Bretonnen sind, dort in der Seelsorge arbeiten.

7. Die Abtei **Dourgne** ist nach Spanien verlegt worden in die Diözese Urgel, woselbst die Ordensleute ein bisheriges Badehotel gemietet haben, welches leicht umgebaut werden konnte.

8. Die Mönche der Abtei **Belloc** mußten sich in zwei Gruppen teilen, welche beide in Spanien in Navarra Unterkunft fanden. Das Haus zu Olza bei Ororbia beherbergt die Novizen und Kleriker, während die Patres sich zu Idia-gabal bei Beazain sich befinden. Hier ist auch der schwer erkrankte, von einem Schlaganfall getroffene hochwürdigste Herr Abt D. A. Augustin Bastres. Alle Männerklöster unseres hl. Ordens in Frankreich stehen nun öd und leer; Gott sei dank alle Mönche haben eine neue Heimat gefunden und wir hegen die Hoffnung, daß die Verbannung nicht zu lange andauern wird. Inzwischen werden alle Söhne des hl. Benedikt, ihre Gebete mit jenen der Exilierten vereinigen, auf daß die Zeit der Prüfung für Frankreich möge abgekürzt werden und die Heimat den Vertriebenen sich wiederum öffnen möge.

g) St. Benedikts Missionsgenossenschaft St. Ottilien.

1. Msgr. **P. Fr. Cassian Spiess** von der Kongregation St. Odilien wurde, wie schon in der letzten Rundschau mitgeteilt, zum apostolischen Vikar der Benediktinermissionen von Ostafrika (Zanzibar) mit dem Titel eines Bischofs von Ostracina (ehemaliger Bischofsitz in Afrika) ernannt. Die Weihe erfolgte am 16. November 1902 durch den Bischof von Augsburg.

2. Einige Wochen später fand die **Wahl des ersten Abtes im Stifte S. Ottilien** statt: dieselbe fiel auf den bisherigen Subprior P. Norbert Weber, der außerdem auch zum Generalsuperior der Kongregation gewählt wurde. Nachdem die päpstliche und landesherrliche Bestätigung eingetroffen, erteilte am 1. Februar der hochw. Herr Bischof Lingg von Augsburg dem Erwählten die äbtliche Weihe. Wir entnehmen hierüber der »Augsb. Postz.« folgenden Bericht in etwas gekürzter Weise:

Der hochwürdigste Herr Bischof von Augsburg, der als Diözesanbischof die Weihe vornahm, traf bereits am Samstag mit seinem Sekretär hier ein; der Abend und besonders der Morgen brachte eine stattliche Anzahl von Festgästen: die hochwürdigsten Herren Äbte von St. Stephan in Augsburg, Metten und Scheyern, die hochw. Prioren von St. Bonifaz in München, von Andechs und Schäfflarn, der hochw. P. Subprior von Beuron, der P. Novizenmeister von Ettal, der hochw. Pfarrer von Ottobeuren; ferner aus dem Weltklerus die hochw. Herren Domkapitulare Käufel und Dr. Ahle von Augsburg, sowie viele Geistliche aus der Umgebung und aus dem Freundeskreise des neuen Abtes. Aus dem Laienstande war eingetroffen Herr Graf Fugger-Kirchheim, der Herr Bezirksamtmann von Landsberg, der Herr Abgeordnete Weber, u. a. sowie zahlreiches Volk aus der Umgebung.

Um 9 Uhr hielt der hochw. Herr Abt von Scheyern die Festpredigt, in der er in beredten Worten die Bedeutung des Tages für St. Ottilien, für den zu Weihenden selbst und auch für das christliche Volk schilderte und die einzelnen Zeremonien der Abtweihe durchging.

In dem darauffolgenden Pontifikalamente, während dessen die Weihe stattfand, fungirten die hochwürdigsten Äbte von Augsburg und Metten als Assistenten des neu zu Weihenden, während die beiden Herren Domkapitulare dem Weihenden Bischof assistierten. Die Weihe wurde nach kirchlicher Vorschrift vorgenommen (Ablegung des Eides, Examen, Abbetung der Bußsalmen und der Allerheiligen-Litanei, Übergabe des Hirtenstabes, des Ringes, der Mitra u. der Handschuhe u. s. w.).

Mittags 12 $\frac{1}{2}$ Uhr war ein einfaches Festmahl im Klosterrefektorium. Nachdem der Tisch der Klosterangehörigen und die übliche Tischlesung beendet, erhob sich Graf Fugger-Kirchheim und brachte in begeisterten Worten einen Toast auf den heiligen Vater aus. Darauf gab der hochw. Abt Dr. Gebele von St. Stephan-Augsburg seiner Freude Ausdruck, daß wieder ein neues Benediktinerstift durch die Weihe seines ersten Abtes seine kirchliche Besiegelung und Krönung erhalten habe. Der hochwürdigste Herr Bischof führte in seiner Ansprache aus, wie die alten Benediktinerklöster sich um die Kultur von ganz Europa verdient gemacht und wie nun St. Ottilien auch ein Zentrum der Kultur für unsere Mitbrüder in Afrika werden solle.

In seiner Erwiderung gedachte der Neugeweihte zuerst des bisherigen Generalsuperiors, des hochwürdigsten Herrn Abtes Ildefons von Seckau, der leider wegen Krankheit verhindert war, an dem Feste teilzunehmen, und sprach den tiefsten Dank für all' seine Mühen und Sorgen aus, die derselbe während sechs Jahren dem Kloster St. Ottilien zugewendet hatte. Desgleichen dankte Redner dem hochw. P. Prior Ludger Leonhard, der während desselben Zeit dessen Mönche in das klösterliche Leben eingeführt habe und dem St. Ottilien wohl zum größten Teile verdanke, was es nun sei. Er sprach seinen tiefsten Dank auch dem Bischof von Augsburg aus und erwähnte, was die Bischöfe von Augsburg für das Kloster und für ihn speziell getan hätten. Von Bischof Pankratius habe er die niederen Weihen erhalten, von Bischof Petrus sei er zum Priester und von dem gegenwärtigen Bischof Maximilian nun zum Abte geweiht worden. Das sei ihm ein Fingerzeig, daß er nun auch für alle Zukunft mit dem Bischof zusammenarbeiten wolle. Zur Besiegelung dieses Versprechens lade er die Anwesenden nach altem Brauche ein, zu rufen: »Bischof Maximilian von Augsburg lebe hoch, hoch, hoch!«

Nach einiger Zeit nahm noch Herr Direktor Schwarzmaier von Achsel-
schwung das Wort und erzählte, wie er als alter Freund und Stammgast die
Entwicklung des Klosters mitaugesehen habe und wie sich das Wort seines hohen
Freundes, des seligen Bischofs Petrus, erfüllt habe: »Gottes Segen ruht sichtlich
auf diesem Unternehmen.« Er schloß seine Rede mit einem Hoch auf den Abt
und Konvent von St. Ottilien.

Eine mehr praktische Rede hielt in seiner launigen, packenden Weise der
Herr Pfarrer Wiedemann von Waal, indem er anregte, die versammelten Gäste
sollten zur Erinnerung an den Tag ein gemaltes Fenster in die Klosterkirche
stiften. Daß seine Worte nicht umsonst gesprochen waren, zeigte der Erfolg.

Abends waren noch musikalische Vorträge bei geselliger Unterhaltung
im Festsale. — Dem neuen Abte ein herzliches: Ad multos annos!

B. Amerika.

a) Vereinigte Staaten.

Der »Haus-Chronik« des Jahres 1902 der **Conception Abbey**, für
deren lebenswürdige Zusendung wir herzlich danken, entnehmen wir folgendes:

1. Der ehrw. lb. Laienbruder Nikolaus von der Flüe Fahr-
schon ist sanft und ruhig, beinahe ohne merklichen Todeskampf am 17. Januar
Abends ein Viertel vor elf Uhr verschieden. Am 1. Januar 1870 zu Goldbach
in Bayern geboren, erlernte Adolf — so war sein Taufname — das Müller-
handwerk. Im Frühjahr 1891 zog er in Begleitung mehrerer Bekannten nach
Amerika und fand bei einem deutschen Farmer in der Nähe des Klosters Arbeit.
Der tägliche, feierliche Gottesdienst, das stille Leben und Wirken der Mönche
schien auf den jungen, tiefreligiösen Mann einen unwiderstehlichen Reiz auszuüben.
Dem Zuge der Gnade folgend, bat er im Herbst um das hl. Ordenskleid. Am
15. Jan. 1898 zu den hl. Ordensgelübden zugelassen, hat er treu bis zum letzten
Atemzuge gehalten, was er an jenem Tage vor dem Altare versprochen. Er war stets
ein demüthiger Ordensbruder. Während dem Noviziate arbeitete Br. Nikolaus sel.
auf dem Klosterlande; später, da sich bereits die ersten Spuren der Todeskrankheit
zeigten, übergaben ihm die hwst. Oberrn die Besorgung des Konventes und
Refektoriums. Die außerordentliche Hitze des vergangenen Sommers schien seinem
schwachen Körper, der zum förmlichen Skelette abmagerte, überaus zuzusetzen.
Noch bis wenige Tage vor seinem Tode suchte er seinem Amte mit Hilfe von
Krücken nachzukommen; aber die müden Füße wollten ihn nicht mehr tragen.
Der Segen des hl. Maurus sollte ihn stärken zum letzten Kampfe. Beim Anblicke
seines Leichnams kam unwillkürlich der Gedanke: So möchte ich auch sterben.
R. I. P.

2. Das hl. Osterfest zog eine große Masse Fremder in die Klosterkirche.
Der Hochaltar war zum ersten Male mit den 4 neuen Reliquiaren geziert.
Dieselben stammen aus der Werkstätte eines Konstanzer Goldschmiedes und sind
nach der sog. alten Basler Goldschmiedekunst erstellt. In den innern, von rotem
Sammet überzogenen Gehäusen befinden sich neben kleineren Reliquien Gebeine
der hl. Amatus, Mauritius Mart., Ursula u. Afra Jungfr. u. Mart.

3. Der Anfang des Monates August entführte uns den hwst. Vater Abt
in Begleitung des hwst. Abtes Athanasius von St. Meinrad, der uns mit drei-
tägigem Besuche erfreute, nach Atchison zum silbernen Abtsjubiläum des
dortigen Herrn Prälaten Innozentius Wolf. Die große Zahl der anwesenden Gäste,
darunter 6 Bischöfe und 10 Äbte, gibt ein beredtes Zeugnis, welche Liebe und
Verehrung der hwst. Jubilar allorts genießt. Rms Abt Ignatius hielt die Fest-
predigt. Während dem Pontifikalamte, vom hwst. Diözesan- und Benediktiner-
Bischof L. M. Fink zelebriert, sangen unsere Cant-res (R. P. Gregor und Frs.
Sigisbert und Innozentius) das proprium Missae Transfigurationis D., dem alle
Anwesenden mit ungeteiltem Interesse lauschten. (Hier sei zugleich bemerkt, daß
der ehrwürdige, traditionelle Choral der Solesmer Ausgabe stets mehr Gönner

und Freunde findet. So wurde z. B. von den H. H. Bischöfen Südamerikas, auch von Sr. Em. Kard. Erzbischof von Baltimore, diese Ausgabe in ihren Priesterseminarien eingeführt.) — Von Atchison begab sich Rms nach den Black Hills, um den ehrw. Benediktinerschwestern die hl. Exerzitien zu leiten.

4. Endlich sahen wir unseren langgehegten Wunsch in Erfüllung gehen! Das neue Kollegiumsgebäude ist nun fertig gestellt. Im schmucken Festgewande harrte es am 10. September seiner solennen Weihe und Eröffnung. Die Zeremonien wurden von Rms selbst in pontificalibus nach dem Rituale vorgenommen. Nach der feierlichen Aufpflanzung des hl. Kreuzes hielt der neuernannte Studienpräfekt, P. Paul, eine kurze Ansprache an die versammelte Studentenschaft, worin er in gediegener Weise die Prinzipien und Grundbedingungen der benediktinischen Erziehung darlegte. Nach dem Pontifikalsegen zog die Prozession unter dem Gesange des Te Deum in die Kirche zurück, wo vom neuernannten Präfekten, P. Frowin, das feierliche Eröffnungsamt gehalten wurde. — Statten wir nun dem 52 × 120 Fuß langen Gebäude einen kurzen Besuch ab, so finden wir vor allem im Erdgeschoße neben einer großen Rekreationshalle und der Zentralheizung ein großes Wasch-, Toiletten- und Badezimmer nebst anderen kleineren Lokalitäten. Der I. Stock birgt die Studiensalle, Präfektur, Schreibmaterialien- und Bücherladen, ein größeres Sprechzimmer nebst 4 Klassenzimmern. Im II. Stockwerke findet sich auf der Nordseite die Kapelle, ein Krankenzimmer, sowie 4 Klassenzimmer und die Bibliothek. Der III. Stock (Mansarde) enthält einen geräumigen Schlafsaal und eine Kleiderkammer (über der Kapelle). Der Boden der Gänge besteht aus einer Zementmasse, während unter dem Boden und zwischen den Wänden eine dichte Masse aus Papier und einer Grasart (deadening quilt) gelegt wurde, um den Schall zu brechen. Das Äußere des Gebäudes bietet mit den vielen und hohen Fenstern, sowie dem 72 Fuß hohen zinnenartigen Turme einen imposanten Anblick. Möge nun mit Gottes Gnade das neue Schulgebäude recht vielen jungen Männern eine Pflanzstätte zu ihrem ewigen und zeitlichen Wohle sein! — Das diesjährige Lehrpersonal verteilt sich folgendermaßen: hochw. P. Prior, Sodalitätsdirektor und Katechet, übernimmt die 6. Klasse; P. Andreas, 5. Kl.; P. Paul, Studienrektor, 4. Kl.; P. Athanasius, 3. Kl.; P. Josef, 2. Kl.; P. Ignatius, 1. Kl.; PP. Frowin und Odilo, Subpräfekt, teilten sich das Praeparatorium, während P. Petrus und Fr. Sigisbert Mathematik dozieren. — Die bis jetzt eingetragene Schülerzahl beträgt 70. — Das alte Kollegium ist in eine »Tonhalle« umgewandelt worden.

5. Am 8. Oktober waren große Festlichkeiten in Maryville; die St. Mariengemeinde feierte das silberne Priesterjubiläum der hochw. PP. Anselm und Johann. Der hwst. Diözesanbischof ließ es sich nicht nehmen, persönlich am Feste teilzunehmen. Am Vorabende fand durch die Kirchenvorsteher und Vertreter der verschiedenen Vereine die Gratulation und Überreichung der Geschenke statt. Unter anderem spendeten die Jungfrauen ihrem treuen, verehrten Seelsorger und Pfarrer, P. Anselm, einen silbernen Kelch, die Jünglinge ein schönes Missale. Auch die Stadtmusik tat ihr Bestes zur größeren Festesfeier. Vormittags halb zehn Uhr zog die ganze Gemeinde unter Vortritt des Kreuzes zum Pfarrhof, um die hochw. Jubilare in die Kirche zu geleiten. Den hochw. Zelebranten in Meßgewändern schlossen sich der hwst. Herr Bischof, unser hwst. Vater Abt, sowie Rms Abt Ignatius (Festprediger), Generalvikar Msgr. Linnencamp und etwa 14 Priester an. Nach dem feierlichen Amte (P. Johann las während demselben eine stille hl. Messe an einem Seitenaltare) hielt auch der hwst. Herr Bischof an die Jubilare und Gemeinde eine kurze Ansprache, worin er in beredten Worten der langjährigen, gesegneten Tätigkeit des Pfarrers Ausdruck verlieh. Der Segen mit dem hwst. Gute beschloß die kirchliche Feier. Mit stiller Teilnahme gedachten auch wir des freudigen Tages und wünschen den lb. Mitbrüdern noch einmal ein herzliches ad multos annos!

6. Am 11. Oktober feierte in Gegenwart des hwst. Vater Abtes und der dortigen Mitbrüder P. Martin, Oberer unserer Indianermission zu Fort Yates,

N. Dak., sein silbernes Priesterjubiläum. Neben den Beamten der Agentur sowie verschiedenen fremden Gästen nahmen besonders die guten Indianer überaus regen Anteil am Jubelfeste ihres treubesorgten geistlichen Vaters und Wohltäters. Dem lieben Mitbruder unsere innigsten Glückwünsche!

7. Trotz des zeitweise recht ungünstigen Wetters war die Ernte befriedigend. Dem Weingärtner haben die »Dangsaungsvögel« eine Ernte so ziemlich erspart. Die Apfelernte war sehr vortrefflich. Die lieben ehrw. Brüder konnten 350 Wagen Heu, 4500 bu. Maiskorn und 800 bu. Kartoffeln heimführen. In der Ökonomie zählen wir z. Z. 21 Pferde, denen 3 Esel gemüthliche Unterhaltung leisten. 135 Stück Vieh, nebst 125 Borstenträgern; zur gackernden Gesellschaft von 170 Mitglieder gesellt sich eine Gans (drei Begleiterinnen haben den Tod im Wasser gefunden), während ein gestrenger »Nero« polizeiliche Aufsicht führt.

8. Der 27. Nov. war für die **Abtei zu Mariahilf in Belmont, Nord-Carolina** ein wahres Freudenfest, ein denkwürdiger Tag in den Annalen des Klosters. Unter großer Teilnahme der Geistlichkeit und des von Nahe und Ferne herbeiströmenden Volkes war dahier ein früheres Mitglied unseres Klosters, der hochwürdigste P. Karl Mohr, O. S. B., zum Abte der neu erstandenen Abtei, St. Leo in Florida, feierlich geweiht. Der dazu Erwählte war in Chillicothe, Ohio, am 24. Januar 1863 geboren, machte seine Studien zu St. Vincents-Abtei in Pennsylvanien und nach Vollendung der Studien trat er in den Benediktiner-Orden ebendasselbst ein. Er schloß sich der neuen Benediktiner-Kolonie für den Süden in Nord-Carolina an, wo im Jahre 1885 die Mariahilf-Abtei gegründet wurde. Pater Karl wurde ebendasselbst am 22. Juni 1886 zum Priester geweiht. Sein Wirkungskreis erstreckte sich theils auf das Kollegium als Professor, theils auf Missionen in Nord-Carolina. Im Jahre 1889 wurde eine neue Niederlassung in Florida zu St. Leo bei San Antonio gegründet. Pater Karl wurde ausersehen, als Lokaloberer der kleinen klösterlichen Kolonie in dem entlegenen Staate den Wirkungskreis des Ordens auszubreiten. Dieser Zweck sollte zunächst durch die Eröffnung eines Kolleges erreicht werden. Durch tüchtige Kräfte aus dem Mutterkloster und durch Zuwachs an Mitgliedern von außen, erstarkte die neue Niederlassung binnen weniger Jahre, so daß sie im Jahre 1894 als selbstständiges, unabhängiges Priorat erklärt, und der bisherige Vorsteher als Prior erwählt wurde. In den folgenden Jahren hatte diese Genossenschaft mit vielen Wechselfällen, finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen, so daß nicht bloß einmal ihre Existenz bedroht wurde; besonders auch der in Florida ungewöhnlich strenge Winter 1895 brachte schwere zeitliche Verluste für St. Leo mit sich. Doch die standhafte Ausdauer und die Hoffnung auf bessere Zeiten, auswärtige Hilfe und besonders das Vertrauen auf Gott rettete das Kloster vom Untergange. Mit den folgenden Jahren blühen einigermaßen, wenn auch langsam, die Verhältnisse besser auf, der Zuwachs an Kandidaten nahm zu, so daß in diesem Jahre auf dem General-Kapitel der Benediktiner-Äbte am 5. August der Antrag gestellt werden konnte, das Priorat zu einer Abtei zu erheben, welcher Vorschlag besonders von dem hochwürdigsten Bischof Kenny von St. Augustine, Florida, durch ein Schreiben an das General-Kapitel unterstützt wurde. Die versammelten Äbte gaben ihre Guttheißung dazu und der heilige Stuhl wurde zunächst um die Bestätigung der neuen Abtei, sowie auch der Wahl des hochwürdigsten Pater Priors zum ersten Abte ersucht, welche Bestätigung auch gegen Ende Oktober eintraf. Somit war eine Abtei im fernen Süden geschaffen. Es lag der Gedanke nahe, daß die feierliche Abtweihe in dem Kloster stattfinden sollte, dessen Mitglied einst vor Jahren der Neuerwählte gewesen, an dessen Aufbau er einst tätig gewesen war. Zudem ließ unsere geräumige Abteikirche die feierliche Handlung mehr prächtiger sich entfalten. Unter den Vorbereitungen zu diesem Freudentage nahte der festliche Tag heran. Eine Woche vorher traf der Neuerwählte von St. Leo in Begleitung seines hochw. Priors P. Benedikt Roth, O. S. B., in unserer Abtei ein, um in stiller Zurückgezogenheit durch geistige Übungen sich

mehr auf die heilige Handlung vorzubereiten. Am Vorabende trafen zahlreiche Gäste ein, Bischöfe und Äbte, auswärtige Patres und Weltpriester. Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr fand zu Ehren des neuen Abtes in der geräumigen Theater-Halle eine kurze musikalische Unterhaltung statt; nebenbei Ausstellung der zahlreichen Geschenke, die von vielen Freunden dem hochwürdigsten Abte von nahe und ferne zugeschickt worden. Sie bestanden ausschließlich aus den äbtlichen Insignien und Pontifikalornate; ein schön gearbeitetes Brustkreuz ward von dem hochwürdigsten Pater Prior Felix von Mariahilf dem neuen Abte als Geschenk von den früheren Mitschülern des neuen Abtes, die mit ihm die Studien zu St. Vincents betrieben, überreicht, wobei Pater Prior in besonderer Weise dem anwesenden Pater Rhabanus Maurus Gutmann, O. S. B., Dank aussprach für die Sorgfalt, die er als damaliger Direktor dem neuen Abte vor Jahren in St. Vincents zugewandt hatte. Auch die Studenten unseres Kolleges beehrten den hwst. Abt mit einem kostbaren Ringe.

Die feierliche Abtweihe fand am nächsten Tage um 9 Uhr statt. Unter dem feierlichen Glockengeläute bewegte sich eine lange Prozession vom Haupteingange des Klosters zur Abteikirche, die im festlichen Schmucke prunkte, besonders war das Sanktuarium mit großen Palmlättern geschmückt, die eigens zu diesem Zwecke aus Florida von der St. Leos Abtei hierhergeschickt worden waren. Die Prozession eröffneten etwa 50 Chorknaben, die singend die Prozession in die Kirche begleiteten, dann folgten die Geistlichkeit, die Bischöfe von Charleston, von Savannah, von Syracuse und von St. Augustine, Fla.; hinter ihnen schritt der Neuerwählte zwischen den zwei assistierenden Äbten, dem hochwürdigsten Erzabte von St. Vincents und hwst. Abte von St. Benedikt, Kans.; zuletzt der hwst. Abtbischof Leo Haid, O. S. B., der zugleich Zelebrant der Feierlichkeit war.

Festprediger bei dieser feierlichen Handlung war der hwst. Bischof Kenny, von St. Augustine, in dessen Diözese die neue Abtei liegt. Er sprach kurz über die Geschichte der Orden, ihre Wirksamkeit; am Schlusse berührte er in gewandter Weise die feierlichen Zeremonien, die die Kirche für einen Abt bei der Einführung in sein Amt anwendet; er erklärte ihre tief sinnige Bedeutung und schloß mit der Aufforderung, daß die Gebete des anwesenden Volkes dem neugeweihten Vorsteher recht viel Gnade von Oben herabflehen mögen.

Nach $\frac{1}{2}$ 1 Uhr war die Feier vorüber, die Prozession bewegte sich in derselben Ordnung zurück zum Kloster, beim Austritte aus der Kirche sangen die Chorknaben den Hymnus: »Großer Gott wir loben Dich«. Außer den oben genannten Prälaten nahm im Sanktuarium auch der hochwürdigste Abt Nepomuk Jäger, O. S. B., von St. Procopius, Chicago, Anteil an der Feier, ferner der hochw. P. Ernest, O. S. B., Prior und Stellvertreter der Abtei von Newark; hochw. Pater Othmar, O. S. B., von St. Vincents, drei Mitglieder von St. Leos Abtei, die Patres Benedikt, Jakobus und Albert, ferner mehrere auswärtig beschäftigte Mitbrüder unserer Abtei und fast alle Säkularpriester von Nord-Carolina.

Abends $\frac{1}{2}$ 8 Uhr fand feierliche Pontifikal-Vesper nach dem monastischen Ritus in der Abteikirche statt. Zelebrant derselben war der neue Abt mit dem hochw. Pater Rhabanus Maurus als Erzpriester, der hochw. Patres Othmar und Bernard, O. S. B., als Diakon-Assistenten. Der hwst. Abtbischof mit Assistenz der drei Äbte und drei Bischöfen wohnte im Sanktuarium der Feier bei. Der feierliche Segen mit dem Allerheiligsten schloß in würdiger Weise den Freudentag. Am nächsten Tag, Abends, schied der neugeweihte Abt von uns und wir alle riefen ihm ein herzliches »Ad multos annos« nach und begleiteten ihn mit den besten Glückwünschen zu seinem neuen Amte im fernen Florida.

Möge das Motto in seinem äbtlichen Wappen, das »floreat«, d. h. »es blühe«, an seiner Abtei zur Wahrheit werden, sowohl nach innen als auch nach außen. Gott gebe es!

b) Brasilien.¹⁾

Dank der zielbewußten und unermüdlichen Tätigkeit des Generalvikars der brasilianischen Kongregation und Abtes von Olinda, Msgr. Dom Gérard van Caloen, vollzieht sich vor unseren Augen in der großen südamerikanischen Staatenvereinigung ein Regenerationsprozeß des Benediktinerordens, der in der Tat geradezu sensationell ist und die aufrichtigste Bewunderung verdient

Dem Benediktinerorden, welcher schon einmal vor Zeiten sich in Brasilien einer schönen Blüte erfreute und viele segensreiche Erfolge aufzuweisen hatte, war durch die im Jahre 1855 erflossene Regierungsverordnung, wonach die Aufnahme neuer Novizen kurzweg verboten ward, der Todesstreich versetzt worden, welcher auch wirklich die Benediktiner in Brasilien in kürzester Frist zum Aussterben gebracht hätte, wenn es nicht gelungen wäre, im Jahre 1895 unter kluger Benützung der inzwischen etwas besser gewordenen Verhältnisse, dem im Erlöschen begriffenen Organismus durch neue Missionäre, welche hauptsächlich aus der Beuroner Kongregation sich rekrutierten, frisches Leben zuzuführen und die schon ganz entvölkerten Abteien mit neuen Menschen und neuem Geiste zu beleben. Diese durch das Breve des Papstes Leo XIII. »Ex quo primum« vom 25. April 1895 glücklich inaugurierte Unternehmung findet gegenwärtig ihre weitere Fortsetzung und zwar geschieht dies abermals unter der Ägide des dem Benediktinerorden jederzeit huldvoll gewogenen heiligen Vaters: denn durch abermaliges Breve »Alias jam« vom 19. Dezember 1900 wird dem oben erwähnten H. Abte und Generalvikar D. G. van Caloen einerseits die volle Anerkennung für das bereits Geleistete ausgedrückt, anderseits derselbe zur weiteren Verfolgung des vorgesteckten Zieles ermuntert.

Nachdem die »Studien« über diese zwar stille und fast unmerkliche aber in ihrem Wesen und ihrer Bedeutung geradezu epochale Bewegung, die sich in diesen fernen Landen in unseren Tagen vollzieht, bisher nur mit kurzen Worten hie und da in den in den »Ordensnachrichten« verstreuten Bruchstücken referieren könnten, glauben wir, uns unsere Leser durch eine übersichtliche, wenn auch leider gedrängte Zusammenstellung und Schilderung der Verhältnisse, wie sie uns die letzten Nummern des »Bulletin des Oeuvres Bénédictines au Brésil«²⁾ bieten, zu verpflichten.

Werfen wir zunächst zur Orientierung einen Blick auf die Landkarte von Südamerika und suchen wir uns die Hauptansiedlungen auf: es sind dies Olinda, Bahia und St. Paul, durchwegs an der Ostküste dieses Kontinents gelegen (nur St. Paul liegt nicht unmittelbar an dem Meere, sondern etwas landeinwärts). Außer diesen Zentralstätten gibt es noch mehrere Ansiedlungen zweiter Ordnung: so hat Olinda (im Staate Pernambuco) zwei Filiationen: Prazeres und Na. Sra. do Monte; zu Bahia sind zugehörig Graça und Brotas, von St. Paul sind abhängig die Priorate von Santos, Sorocaba, Jundiay und Parnahyba. Außerdem ist noch eine aus sanitären Rücksichten notwendig gewordene Neugründung in dem an Pernambuco angrenzenden Staate Ceará zu erwähnen: es ist dies die erst seit dem 14. September 1899 bestehende kleine Kolonie von Santa Cruz bei Quixada in der Serra di S. Estevão (St. Stephansgebirge), die durch ihre günstigen klimatischen Verhältnisse, wenn auch fast am Äquator gelegen, bestimmt ist als eine Art von Sanatorium für die übrigen von gelbem Fieber und Krankheiten aller Art bedrohten Stationen zu dienen. Dieses sind die unmittelbar am Operationsfeld — der Ausdruck »Kriegsschauplatz« wäre bei der friedfertigen segensreichen Tätigkeit der »Eroberer« hier nicht recht am Platze — gelegenen Niederlassungen; allen diesen zusammen dient gleichsam als gemeinsame Rüstkammer, welche für die Ausfüllung entstehender Lücken und für immerwährenden

¹⁾ Mit Benützung der Zeitschrift: »Brazil. Terra da Sa. Cruz-Bulletin des oeuvres bénédictines au Brésil.« Nr. 9—15. Die Redaktion.

²⁾ Herausgegeben vom Stifte St. André bei Brügge.

Nachwuchs an Streitern Gottes zu sorgen hat, die Abtei St. Andreas in Brügge, die erst vor kurzem aus ihren Trümmern wieder erstanden ist, wie wir bereits berichtet,¹⁾ und die erst am 8. September des vorigen Jahres die Einweihung ihres neuen Gebäudes festlich gefeiert hat.

Dies wäre also im Großen und Ganzen ein kurzer Überblick der ganzen Situation; gehen wir nun zu den Einzelheiten über.

A) **Olinda** im Staate Pernambuco, eine Stadt von 10.000 Einwohnern, Bischofssitz; gegenwärtiger Bischof von Olinda ist seit 5. Mai 1901 Msgr. Ludwig Raymund da Silva Britto. Das Ben.-Kloster von Olinda, der Zeit nach das älteste von Brasilien, zählte zur Zeit seiner Blüte gegen 70 Mitglieder, augenblicklich hat es etwas weniger. Es besitzt ein »Collegio de São Bento« mit 160 Schülern; eine Kunstgewerbeschule ist in Vorbereitung. In Olinda wurde das Journal »Estandarte Catholico« gegründet, welches jetzt als Wochenblatt in zwei Ausgaben und zwar in Bahia für den Norden und in St. Paul für den Süden Brasiliens ausgegeben wird. Durch Vermittlung des Benediktinerordens haben sich in Olinda auch die »Damen der christlichen Erziehung« und die Schwestern des hl. Vinzenz von Paula niedergelassen; die Ersteren mußten, da die bisherigen Lokalitäten das sogenannte »Palacio« für die stets zunehmende Menge der Pensionärinnen nicht mehr genügten, zu Weihnachten nach Ponte d'Uchôa bei Recife übersiedeln. Außerdem sind in Olinda auch Franziskaner im Kloster St. Antonio, welches aber die Bevölkerung trotzdem nur »São Francisco« nennt, so wie es alle Benediktinerklöster durchwegs »São Bento« bezeichnet. Die Franziskaner, fünf an der Zahl, haben ein sehr schweres Amt zu versehen. Sie haben außer den Pflichten der regulären Seelsorge auch noch das Leprosenspital mit 80 Kranken beiderlei Geschlechts zu besuchen, sowie das Armenhospital und das Spital der hl. Agatha, wo fast täglich Blatternkranke zu beichten sind. Die Blattern sind eine unter dem Volk sehr viel grassierende Krankheit und es sterben viele daran. Ein Waisenhaus wird von »Damen der christlichen Barmherzigkeit« erhalten und geleitet. In zwei Marienkirchen: Prazeres und Na. Sra. da Monte wird von den Benediktinern der Gottesdienst abgehalten. Prior des Stiftes Olinda ist gegenwärtig D. Maurus Desrumaux.

B) **Bahia** hat ein Stift von größerer Bedeutung, dieses ist auch Wohnsitz des Generalabtes der brasilianischen Kongregation, des 80jährigen Dom Dominik de la Transfiguração Machado, während der apostolische Nuntius in Petropolis seinen Sitz hat. Die dem hl. Sebastian geweihte Kirche ist ein großer, imposanter Kuppelbau. In einem Flügel des geräumigen Klostergebäudes ist vorläufig noch das Zivilgericht untergebracht, nach seiner bevorstehenden Übersiedlung dürften die Räumlichkeiten für ein Gymnasium hergerichtet werden. In Bahia erscheint jetzt der »Estandarte Catholico do Norte«, die Ausgabe für Nordbrasilien, welche mit ihrem in St. Paul erscheinenden südlichen Mitbruder zusammen 6000 Abonnenten zählt. Die Buchdruckerei, ein Geschenk des Erzbischofs, befindet sich in der Vorstadt Graça (so benannt nach der Kirche Na. Sra. da Graça) und wird jetzt ausschließlich von Laienbrüdern O. S. B. bedient, die seit dem letzten Besuche des Generalvikars D. G. v. Caloen unter der Leitung eines Priesters als Superior vollkommen nach der Ordensregel organisiert sind, so daß in diesem neuen Konvent täglich Messe gelesen und Chor gehalten wird. Die Kirche von Graça soll die älteste auf brasilianischem Boden sein, sie wurde von einer edlen Eingeborenen namens Katharina Paraguassú, der Gattin eines Portugiesen, gegründet und über dem Grabmal der Gründerin wird jetzt noch der Jahrestag ihres Todes gefeiert. Es erfüllt also der Benediktinerorden mehr als eine bloße religiöse Pflicht, wenn er dieses älteste Baudenkmal vor dem Verfall bewahrt. Wegen seiner vielen Kirchen nennt man Bahia manchmal auch das brasilianische Rom. Eine zweite Filiale des Stiftes Bahia ist die 15 Km. landeinwärts in einer sehr angenehmen Gegend gelegene Abtei von Brotos; dieselbe erscheint zur Er-

¹⁾ s. »Studien« Jahrg. XXII. 1901, Heft II.—III. S. 500—501.

richtung eines Kollegiums für die Söhne der bemittelten Stände wie geschaffen und harrt nur der erforderlichen Kräfte, um ihre Tätigkeit zu beginnen.

C) Über **Rio de Janeiro**, welches Sitz eines Erzbischofes ist, wissen wir heute nichts genaueres zu berichten, als daß Dom Mayeul de Caigny gegenwärtig dortselbst Prior des noch nicht ganz restaurierten Stiftes ist. Während des letzten Besuches des H. Generalvikars D. Gérard van Caloen im Juni 1902 herrschte in Rio de Janeiro das gelbe Fieber.

D) Das Stift in **St. Paul** ist dasjenige, das am meisten gegen Sünden vorgeschoben ist und auch nicht unmittelbar an der Meeresküste, sondern zwölf Stunden Eisenbahnfahrt (per Express) landeinwärts von Rio de Janeiro auf einer Hochebene liegt. Da die Stadt zugleich 23° südlich vom Äquator liegt, so ist das Klima nicht mehr so heiß, namentlich im Vergleiche zu den früher beschriebenen Stationen. Prior des Stiftes ist gegenwärtig Dom Michael Kruse. Das Stift, seit kurzem erst in allen seinen Teilen: Kirche, Refektorium, Kapitelsaal, Noviziat etc. gründlich renoviert und eingerichtet — die Kirche hat sogar elektrische Beleuchtung — hat eine so genügende Anzahl von Geistlichen, daß jeden Tag 4 heilige Messen zu verschiedenen Stunden gelesen und am Sonntag zwei Predigten gehalten werden, die denn auch ebenso wie der Segen und der Katechismus etc. von demjenigen Teil der Bevölkerung, der noch nicht völlig dem Indifferentismus oder aber dem Protestantismus verfallen ist, fleißig besucht werden. Das Stift besitzt eine mit Bewilligung der Diözesanbehörde gleich nach der Ankunft der Benediktiner errichtete deutsche Pfarre für die 5000 Katholiken deutscher Nationalität, welche in St. Paul wohnen und welche vorher keinen ihrer Muttersprache mächtigen Priester besaßen. Durch Vermittlung des Stiftes sind auch die deutschen Schwestern der Societät von der hl. Katharina hieher berufen worden, denen die Aufgabe zugefallen ist, eine deutsche Schule zu leiten, welche mehrere hundert deutsche Kinder den protestantischen Schulen entzogen hat. Die Protestanten hierzulande sind zumeist Methodisten, die aus den Vereinigten Staaten Nord-Amerikas hieher gekommen sind. Das, wie bereits erwähnt, in St. Paul erscheinende Wochenblatt »Estandarte Catholico do Sul« dient hauptsächlich zur Bekämpfung ihrer Propaganda. Die Protestanten selbst nennen sich »Nova Secta« (Neue Sekte), was für dieselben wirklich bezeichnend ist und allein schon genügt um sie in dem richtigen Lichte erscheinen zu lassen. Als dieselben vor einem Jahre auch in Olinda den Versuch machten, Propaganda für ihre Zwecke zu treiben, ließ sie der »Prefecto« (Bürgermeister) einfach durch die Polizei aus der Stadt schaffen! In der letzten Zeit hatte der Prior des Benediktinerstiftes in St. Paul eine heftige Fehde mit dem Professor der Universität Barreto. Auf jeden Artikel des freigeistigen Professors ließ der Prior in demselben Journal eine mit solcher Ruhe, Würde und Sicherheit gehaltene Replik folgen, daß er die öffentliche Meinung bald ganz auf seiner Seite hatte und der Freigeist mit seinen Radomontaden bald zum Schweigen gebracht war. Die Studenten brachten dem Prior zum Schluß eine großartige Ovation dar, wodurch der Sieg der guten Sache definitiv besiegelt wurde.

Am 6. April 1901 hatte das Kloster einen Überfall der durch die Auf- führung des Theaterstückes »Elektra« aufgestachelten Volksmassen zu überstehen. Die Demonstranten warfen unter den üblichen Zurufen: »Tod den Jesuiten! Nieder mit den Pfaffen! Es lebe die Freiheit!« (sic!), einige Fensterscheiben ein, die Konventualen kamen aber zum Glück diesmal mit dem bloßen Schrecken davon und können sich gratulieren, daß sie nicht das Schicksal der armen italienischen Kapuziner von Alto Allegre im Staate Maranhão, teilen mußten, welche nebst vielen christlichen Familien am 15. März 1901 einem Überfalle der wilden Indianerhorden zum Opfer gefallen sind. Dank dem Einschreiten der Polizei kam es in St. Paul zu keiner Wiederholung der Exzesse.

In neuester Zeit wird auch noch an dem Aufbau eines Seitenflügels des Stifts gearbeitet, welcher zur Aufnahme des Externats bestimmt ist.

E) In dem an Pernambuco (den Staat, in welchem Olinda gelegen ist) angrenzenden Freistaate Ceará befindet sich das jüngste Schmerzenskind des um alle seine Gründungen gleichbesorgten und väterlich bekümmerten Generalvikars Dom van Caloen: das Kloster **Santa Cruz** bei Quixada. Es wurde im Herbst 1899 errichtet, als das gelbe Fieber, Beriberi (eine Art Wassersucht an den Beinen), die Nervenschwäche und Lungentuberkulose die Benediktiner in Olinda decimierten. Obzwar fast unter dem Äquator gelegen, ist der Ort wegen der höheren, gebirginen Lage — die Bergkette hieselbst heißt Serra di S. Estevão — durch ein viel gesünderes, kühleres und luftiges Klima ausgezeichnet und der Aufenthalt hier viel angenehmer und für Kranke unendlich vorteilhafter als in den Sümpfen und Niederungen an den Ufern der häufig überschwellenden Flüsse. Außer diesen rein hygienischen Vorzügen war für den Begründer der neuen Anstalt, welche hauptsächlich zur Heranbildung junger Priester, die hier in Ruhe und Zurückgezogenheit Theologie studieren sollen, bestimmt ist, auch noch der Umstand Ausschlag gebend und sehr erwünscht, daß die Provinz Ceará eine sehr frommgläubige Bevölkerung und einen Stamm von ausgezeichneten Priestern besitzt.

Die Hauptstadt der Republik Ceará ist Fortaleza, eine Hafenstadt, die auch Sitz eines Bischofs ist. Von Olinda ist dieselbe in 4 Tagereisen mit Dampfer zu erreichen. Von dieser Stadt ist Quixada ungefähr 40 Meilen landeinwärts entfernt. Der weitere Weg von Quixada bis Santa Cruz (3—4 Stunden) kann nur zu Pferde zurückgelegt werden: man passiert dabei einen kleinen künstlich angelegten See (eine von den kunstvollen Wasserstaubauten wie man sie jetzt auch bei uns als »Talsperren« zur Verbauung der Wildbäche antrifft), »Açude do Cedro« genannt. Hier ist man schon im Gebiete der Gebirgskette, der Serra di S. Estevão.

Prior von Santa Cruz war früher Dom Mayeul de Caigny (jetzt in Rio de Janeiro); gegenwärtig ist es Dom Mauritius Priohzi.

Der ganze Bau ist nur ein provisorischer. An der Stelle, wo heute nur das von D. Gérard eigenhändig bei der Gründung aufgerichtete große hölzerne Kreuz steht, das wegen seines dominierenden Standpunktes schon von weitem dem Ankommenden in die Augen fällt, soll künftighin die Stiftskirche sich erheben. In nicht ferner Zeit soll nämlich der Konvent von Santa Cruz zur Abtei erhoben werden, wozu D. Caloen die päpstliche Bewilligung bereits in Händen hat. Die kanonische Errichtung hätte schon am 27. Juli d. J. stattfinden sollen, allein D. Caloen war durch die inzwischen ausgebrochene Pestepidemie gezwungen, seinen Reiseplan zu ändern, konnte mithin nicht mehr nach Santa Cruz, wie es ursprünglich geplant war, noch einmal zurückkehren und mußte deshalb dieses Vorhaben bis zu seiner nächsten Rückkunft verschieben.

Als Dom Caloen an die Äbte und Konventualen der Beuroner Kongregation unter dem 26. Dezember 1900 seinen Aufruf um Vermehrung der Hilfskräfte richtete, konnte derselbe damals den Gesamtstand der brasilianischen Kongregation nur mit 80 Personen beziffern, worunter sich bloß 10 Priester befanden, die sich auf 5 Klöster verteilten. Dieser Zustand hat sich seither in der Tat um ein Bedeutendes gebessert, die rastlosen Bemühungen des Generalvikars sind nicht ohne Erfolg geblieben, seine wiederholten Bitten nicht unerhört verhallt: vom April bis Juni 1901 konnten 18 Missionäre nachgesendet werden, trotzdem die Kosten nur für die Überfahrt eines Missionärs sich auf rund 500 Franken belaufen.

Die weiteren Pläne des hochw. H. Generalvikars gehen dahin, daß nach vollendetem Ausbau der bis jetzt errichteten Abteien und Heranbildung und Disziplinierung der notwendigen Kräfte, jede Abtei ihre eigene, nur von ihr selbst abhängige Missionsstation im Inneren des Landes zugeteilt bekäme für deren Erhaltung und Unterstützung sie auch selbst zu sorgen hätte und welche wie ein vorgeschobener Wachposten nach Bedarf wieder eingezogen oder auch wieder anderwärtshin verlegt werden könnte. Der Anfang und erste Versuch einer in

solcher Art zu begründenden Missionsstation dürfte wahrscheinlich mit der vom Erzbischof von Bahia, Mgr. Dom Thomas da Silva, hiezu designierten Kirche vom Guten Jesu in Lapa gemacht werden, welche an der äußersten Grenze der Diözese Bahia gelegen, in der nächsten Nähe der Ansiedlungen der Wilden sich befindet, dabei aber den Vorteil bietet, daß sie wegen ihrer Lage am Flusse des hl. Franziskus in 7 Tagereisen von Bahia aus zu Schiff zu erreichen ist und auch für den Fall einer Gefahr die Möglichkeit eines raschen Rückzuges gestattet. Doch sind die Verhandlungen darüber noch nicht zum Abschlusse gekommen, obzwar die Kongregation für außerordentliche kirchliche Angelegenheiten bereits ihre Zustimmung zu dem eben dargelegten Plan für die Organisation des Missionsdienstes gegeben hat.

Wenn dem mit großartiger Umsicht angelegten und mit vieler Energie unternommenen Werke der Segen von oben nicht fehlen wird, wenn die erhebende Opferwilligkeit der zunächst beteiligten Faktoren auch das entsprechende Verständnis und die notwendige materielle Unterstützung in allen Schichten der Bevölkerung Europas findet, so können wir hoffen, daß mit Gottes Hilfe die verdienstvollen Bestrebungen der brasilianischen Kongregation und ihres Generalvikars Dom Gérard van Caloen das vorgesteckte Ziel erreichen und das segensreiche Werk glücklich zu Ende bringen werden! Das walte Gott!

C. Australien.

Nuova-Nursia. Im Monat Mai fand hier eine in West-Australien äußerst seltene Feier statt: nämlich die Priesterweihe eines Ordensmannes und zwar des hochw. D. Hermenegild Casas, der Spanien noch als Diakon verlassen hatte. Um diesen Akt zu vollziehen, mußte der hochw. H. Bischof von Perth Dr. Dom Mathias Gibney eigens den weiten Weg aus seiner Residenz zurücklegen und er wählte hiezu das hiesige Kloster, sowie den Festtag der hl. Dreifaltigkeit, wo in der Klosterkirche das Patrozinium gefeiert wird, aus dem Grunde, um dem Volke, welches noch nie eine solche Feierlichkeit gesehen hatte, Gelegenheit zu geben, an derselben sich zu beteiligen, was denn auch allseits unter dem größten Zusammenströmen der gesamten Bevölkerung geschah. Für den H. Bischof war dieser Fall auch zugleich der erste seit seiner Konsekration vom Jahre 1887: denn es sind bereits mehr als 27 Jahre verflossen, seit Msgr. Salvado, ehrwürdigen Angedenkens, den seither auch schon (am 4. November 1900) verstorbenen Dom Fulgentius Dominguez zum Priester geweiht hat.

II. Zisterzienser-Orden.

1. **Mehrerau-Wettingen.** (Orig.-Bericht.) Zwei Tage waren erst verstrichen seit Abt Augustin Stöckli von Wettingen-Mehrerau im Beisein von 3 Bischöfen und 8 Äbten in der Prälatengruft zu Mehrerau beigesetzt wurde und schon versammelte sich der Konvent, der am Grabe des so unerwartet schnell dahingerafften Vaterabtes getrauert, zu der vom Marienstatter Abt Konrad Kolb gelesenen Heiliggeistmesse, um von Gott eine glückliche Neuwahl zu erbitten. Um halb neun Uhr des 2. Okt. 1902 betraten die 51 Wähler das als Wahllokal dienende Refektorium und kaum zwei Stunden später begrüßte der Konvent von Wettingen-Mehrerau in R. P. Eugenius Notz, dem bisherigen Subprior des Stiftes, den neuen Abt. Der Wahlsekretär, Hochw. P. Subprior von Einsiedeln, sowie die beiden Zeugen, Dekan Prutscher von Bregenz und Kanonikus Mayer von Chur, waren bereits zum drittenmal in dieser ihrer Eigenschaft hier tätig.

Abt Eugenius stammt gleich dem p. t. ersten und zweiten Assistenten der schweizerisch-deutschen Zisterzienser-Kongregation, deren Präses der Abt von Wettingen-Mehrerau ist, aus dem Württembergischen. Reichenhofen ist seine Heimat, woselbst er am 10. Januar 1867 geboren wurde. In früher Jugend schon kam der gut veranlagte Knabe in das Collegium S. Bernardi, trat nach der

sechsten Klasse in das Noviziat ein und feierte am 18. Okt. 1874 die Ordensprofess. Fünf Jahre später, am 13. Juli 1879, wurde er zum Priester geweiht und zunächst als Subpräfekt, am 24. Dez. 1879 als Präfekt des Kollegiums angestellt. Ein deutlicher Beweis, daß der junge Ordensmann sich des Vertrauens seiner Oberen in seltenem Maße erfreute. Im Jahre 1893 vertauschte P. Eugenius seine Wirksamkeit in der Präfektur mit dem Amte eines Beichtigers in Wurnsbach, Kt. St. Gallen. Allein schon im Jahre 1896 wurde P. Eugenius wieder ins Stift zurückgerufen und mit dem Amte eines Gastmeisters und Vorstehers der Marianischen Kongregation betraut. Am Vorabend vor Weihnachten 1900 ernannte ihn Abt Augustin zum Subprior.

Weil Wettingen-Mehrerau als eine dem apostolischen Stuhle unmittelbar unterstellte Abtei das Recht besitzt, daß der jeweilige Abt von Rom selbst seine Bestätigung in einem Konsistorium erhalte, und der Prozess an der römischen Kurie auf Verwenden des sehr tüchtigen Generalprokurators Dr. Placido Magnanensi auch sofort durchgeführt wurde, harnte man täglich auf eine sichere Ankündigung des Adventkonsistoriums. Wochen und Monate vergingen, verschiedene Daten wurden genannt, ein Konsistorium aber erfolgte nicht; wohl aber traf am 10. April ein päpstl. Breve ein, welches am 10. März ausgestellt war und die vorläufige Bestätigung des neugewählten Prälaten enthielt, der bereits am 13. Febr. zum Notarius Apostolicus ernannt worden war.

Der Wortlaut des Breve ist wesentlich folgender:

Dilecto filio Eugenio Notz, Monacho ordinis Cisterciensis.

LEO PP. XIII.

Dilecte fili, salutem et apostolicam benedictionem. Cum Monasterium B. Mariae Virginis de Maris Stella cum ei adnexo Prioratu B. Mariae Virg. Augiae Maioris Ordinis Cisterciensis, cui bo: me: Augustinus Stoekli ultimus illius Abbas ac respective Prior, dum viveret, praesidebat, per obitum ipsius Augustini extra Romanam curiam defuncti pastoris solatio sit destitutum; Nos ad eiusdem monasterii provisionem in qua nemo praeter nos se potest poteritve immiscere reservatione ac decreto supradictis obsistentibus, paterno studio intendentes, omnibus rei momentis attente perpensis confirmantes electionem a dilectis filiis Capitulo et Monachis in Monasterio B. Mariae Virg. Augiae Maioris degentibus factam, ad te, dilecte fili, a p. t. Capitulo et Monachis ut supra electum, omniaque requisita habentem, tecum enim super defectu Doctoratus gradus dispensavimus, oculos mentis Nostrae convertimus. Quare te a quibusvis excommunicationis et interdicti aliisque ecclesiasticis sententiis, censuris et poenis, si quas forte incurreris, huius tantum rei gratia absolventes et absolutum fore censentes, Apostolica Nostra auctoritate per praesentes Monasterium B. M. V. de Maris Stella ac Prioratum B. M. V. Augiae Maioris de persona tua Nobis ob tuorum praestantium meritorum accepta providemus, teque illis in Abbatem et Priorem praeficimus et Pastorem, curam, regimen et administrationem eorundem tam in spiritualibus quam in temporalibus tibi plenarie committendo, certa spe freti te omnia ad maiorem Dei gloriam animarumque salutem expleturum. Ceterum tibi eadem Aplica auctoritate facultatem facimus, ut a quocunque Catholico Antistite gratiam et communionem Sedis Apostolicae habente accitis atque in hoc illi assistentibus duobus Abbatibus simili gratia et communionem fruentibus Consecrationis munus recipere licite possis.

Datum Romae apud S. Petrum sub anulo Piscatoris die X. Martii MCMIII. Pontificatus Nostri anno vigesimo sexto.

(L. S.)

Alois. Card. Macchi.

Angelini.

In Rücksicht darauf, daß der Neoelectus auf den Wunsch des Ordensgenerals von dem Zisterzienserbischof Dr. Dominicus Willi von Limburg benediziert und installiert werden sollte, letzterer aber gegen Ende April die Rom-

reise antreten wollte, so wurde als Tag der feierlichen Benediktion der Weiße Sonntag bestimmt.

Obwohl das launenhafte Wetter keine sichere Gewähr für einen sturmfreien Tag bot, wurden doch in Kloster und Kollegium eifrig Kränze gewunden, Inschriften verfaßt und in Farbe gesetzt, so daß, als der hochwste Bischof Dominikus am Donnerstag den 16. April eintraf, ihn bereits am Eingang in den Klosterhof ein reich verzierter Triumphbogen begrüßte. Der ganze Konvent war in Kukulie zum Empfange des hohen Gastes erschienen, während die Zöglinge mit ihrer Musikkapelle vor dem bischöfl. Wagen marschierten und die Mehrerauerhymne, eine Variation von Zwysygs, den Riesenkampf mit dieser Zeit zu wagen, vortrugen. Der Freitag brachte uns als weitere w. Gäste den Abt von Stams, den Prior und Administrator der Abtei Sittich in Krain und einen Domherrn aus Chur; am Samstag erschienen noch der Prälät von Einsiedeln, der Abt des Tochterklosters Marienstatt, die Beichtiger der verschiedenen zu Wettingen gehörenden Frauenklöster; der Sonntag brachte noch Vertretungen der Benediktiner in Engelberg, den Rektor der Jesuiten in Feldkirch, die Guardiane von Immenstadt und Bregenz. Der Landeshauptmann war durch Amtsgeschäfte, der Bezirks-hauptmann durch Krankheit am Erscheinen gehindert. Außer dem Bürgermeister von Bregenz und der Gemeindevorsteherung von Rieden waren gekommen Abordnungen aus dem Heimatsort und der Gemeinde Neuheim im Kanton Zug, woselbst Abt Eugenius das Bürgerrecht besitzt.

Trotz der zweifelhaften Witterung konnte Sonntags halb neun Uhr der Einzug in die Kirche doch durch den Klosterhof erfolgen. Der Akt der Benediktion nahm an die drei Stunden in Anspruch, allein dieselben vergingen gleichsam unbemerkt zunächst durch die Würde und Majestät, mit welcher Bischof Dominikus die hl. Handlung vollzog, wobei ein gewiegter Zeremonienmeister die schönste Harmonie in die verschiedenen Teile des feierlichen Aktes zu bringen wußte; sodann wurden die Stunden sozusagen verkürzt durch die wohlstudierten Vorträge des Sängerehrens, welcher am Schlusse das großartig angelegte Te Deum von Domchordirektor Stehle von St. Gallen aufführte im Beisein des Komponisten sowie des Domkapellmeisters Widmann von Eichstätt. Pl. R. P. Prior hatte auf dieses Fest ein achtstimmiges Graduale komponiert und Abt Eugen dediziert. Unter die Gäste und Zöglinge war das handliche Büchlein »Die Abtweihe von Dr. P. Beda Grundl, O. S. B.« verteilt worden.

Elf Uhr war vorbei, als der neugeweihte Abt segenspendend inmitten seiner Assistenten, der Äbte von Stams und Marienstatt, die Räume der herrlichen Klosterkirche durchschritt und daraufhin die Huldigung seiner Mönche empfing. Nachdem man den Abt auf gleichem Wege durch den Hof in seine Wohnung geleitet hatte und die Gratulationen zu Ende waren, rief das Konventglöcklein Gäste und Mönche zum Mittagmahl.

In schwungvoller Rede wies der Neugeweihte auf die zwei größten Wohltäter der Abtei Wettingen-Mehrerau, auf Papst und Kaiser hin, während Seine bischöfl. Gnaden daran erinnerte, daß er als Präfekt des Kollegiums vor 34 Jahren einen zwölfjährigen hoffnungsvollen Knaben zur ersten hl. Kommunion geleitete und dieser Knabe vom Jahre 1869 war es, dem er heute im Auftrage des apostol. Stuhles die äbtliche Würde mit den Segnungen der Kirche verlieh, sodann fügte der Bischof noch bei, daß er am heutigen Tage bereits zum fünftenmal den Weg zur Kirche gegangen, um einer Abtweihe hier beizuwohnen, ein Gedanke, welcher seine Wirkung auf die Zuhörer nicht verfehlte. Als hierauf Abt Eugen für die bischöflichen Worte den Dank ausdrückte, unterließ er es nicht, diesen Dank auch noch auszusprechen im Namen des ganzen Hauses, ja des Ordens selber, für dessen Geschichte der Hochwürdigste Herr auch noch auf dem bischöflichen Stuhle zu Limburg so aufrichtiges Interesse in Wort und Schrift zu bekunden nicht ermüde. Reichen Beifall fand dann Freiherr von Bodeck-Ellgau, als er den 80jährigen Vater des neuen Abtes, der den Ehrentag seines Sohnes im Geiste zu Hause mitfeierte, hochleben ließ. Lebhaft begrüßt wurden die bereits ein-

getroffenen Glückwunsch-Telegramme, darunter besonders jenes vom Ordensgeneral zu Rom, von der Abtei St. Stefan zu Augsburg, von Val Dieu, von Maria-Laach mit Prof. Schmitt als Gast, von Muri-Gries und Dürenberg, von Seekau und St. Ottilien, von Stams und den Ordensbrüdern in Mais, vom Redakteur der Studien und Mitteilungen, von dem Professorenkollegium zu Sarnen und vom Benjamin der schweizerisch-deutschen Zisterzienser-Kongregation, dem Kloster Sittich in Krain. Kurz vor Schluß des Mahles erhob sich der Pater Prior, um allen w. Gästen den herzlichsten Dank auszusprechen für die Teilnahme am Festtage und um dauerndes Wohlwollen zu bitten. Um drei Uhr war Pontifikal-vesper, gehalten vom hochwsten Prälaten von Einsiedeln; am Samstag hatte sie Reverendissimus von Stams gehalten. Um vier Uhr fand in dem mit vieler Mühe kunstvoll gezierten Speisesaale des Kollegiums eine musikalisch-deklamatorische Unterhaltung statt, welcher sämtliche Prälaten mit vielen anderen Ehrengästen beiwohnten und sich an den vorzüglichen Leistungen der jungen Sänger sehr freuten. Das Programm umfaßte folgende Nummern: 1. Ouvertür zur Entf. a. d. Serail v. Mozart. — 2. Prolog, gedichtet von P. Stephanus Weixer. — 3. Das ist der Tag des Herrn, v. K. Kreutzer, für Orchester bearbeitet von P. Joannes Bapt. Schmid, ord. eist. z. Z. in Eichstätt. — 4. Festgedicht: Moses und der Abt, von P. Gallus Weiher. — 5. Mirjams Siegesgesang, Dichtung von Grillparzer, Kantate für Solo, Chor und Orchester von Fr. Schubert. Die letzte Nummer war der Glanzpunkt der überaus gelungenen Veranstaltung; Dirigent, Chor und Orchester ertönen dafür wohlverdientes Lob. Natürlich war auch der Jubel der Studenten nicht gering, als Abt Eugenius der muntern Schar einen freien Tag mit Vespertrunk in Aussicht stellte. Der Abendtisch versammelte nochmals alle Gäste im Refektorium, auch war nach der Komplet die Musikkapelle von Vorkloster gekommen, welche durch ein gewähltes Konzert dem schönen Tage einen passenden Abschluß gab. Die zweifelhafte Witterung hatte den Plan einer größeren Beleuchtung des Kollegiums nicht ganz verwirklichen lassen.

Weil Se. Bischöfl. Gnaden schon Montag mittag die Reise nach Rom über Luzern fortsetzen mußte, hatten die Zöglinge sich freudig der Mühe unterzogen, die auf den Fasching eingeübte Operette, »Die türkischen Kadetten« gleich nach dem Konventamt aufzuführen und sie taten dies in einer Weise, welche ihnen Ehre machte und den reichsten Beifall brachte vonseiten der hochwsten Prälaten, welche mit dem Bischofe vollzählig erschienen waren. Der Montagnachmittag entführte die Großzahl der w. Gäste. Vom wappengeschmückten Triumphbogen zu Eingang des Klosterhofes begrüßte sie noch zum Abschied der Vers:

»Wer sich heute mit uns freute
In geweihten Klosterhallen,
Den begleite, stets zur Seite
Klosterfried im Erdenwallen!«

Der Wahlspruch des II. Abtes von Wettingen und VI. Priors von Mehrerau lautet; »Praesim, ut prosim.«

P. L.

2. Der bisherige Prior und Administrator des Zisterzienserstiftes **Sittich**, P. Gerhard Maier, wurde durch Dekret der S. Congr. Fpise. et Reg. zum Abte des erwähnten Stiftes ernannt. Die alte, um Krains Kultur bestverdiente Abtei Sittich wurde unter Kaiser Josef II. im J. 1784 aufgehoben. Die rührigen Zisterzienser des Stiftes Mehrerau bei Bregenz am Bodensee kauften im J. 1898 diese ehrwürdige Ordensstätte zurück und schickten unter der Leitung des nunmehrigen Abtes eine Kolonie von Mönchen und Laienbrüdern nach Krain. In den fünf Jahren hat sich die Stiftung so weit entwickelt, daß dem jungen Kloster nun ein Abt vorgesetzt werden konnte. Der neu ernannte Abt ist ein Württemberger und im Jahre 1855 geboren. Er trat nach beinahe vollendeten theologischen Studien zu Mehrerau ins Noviziat ein und wurde 1883 zum Priester geweiht. Zuerst fand er als Lehrer an der Privatlehranstalt zu Mehrerau Verwendung. Im Jahre 1888 zog er mit dem jetzigen Bischof von Limburg an der Lahn, Dr. Dominikus Willi, aus dem Zisterzienser-Orden, nach Nassau und half

das Kloster Marienstatt im Westerwald herstellen. Dort wirkte er sieben Jahre als Ökonom und Pfarradministrator. Der im vorigen Jahre so rasch verstorbene Abt Augustinus Stöckli berief den P. Gerhard nach Mehrerau und übertrug ihm die Stelle eines Priors. Im April 1898 sandte er ihn zur Wiederherstellung des Stiftes Sittich nach Kraiu, wo er nun als Abt wirken soll. Die feierliche Benediktion fand am Feste Peter und Paul durch den hochwsten Fürstbischof von Laibach statt unter Assistenz der hochwsten Herren Eugen Notz, Abt von Mehrerau und Konrad Kolb, Abt von Marienstatt. Ad multos annos!

3. Das älteste Erinnerungsstück aus der vom Herzog Swantopolk gestifteten und im Jahre 1253 vom Bischof Hermann von Cammin geweihten, einstmals berühmten Zisterzienser-Abtei **See-Buckow** ist, mit Genehmigung des Ministeriums und des Konsistoriums, für einen ansehnlichen Preis in den Besitz der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Altertumskunde übergegangen und an das Museum im königlichen Schloß zu Stettin abgesandt worden, dessen Konservator zur Übernahme desselben hieher gekommen war. Dieses Erinnerungsstück, ein Jahrhunderte alter kirchlicher Anstrüungsgegenstand, ist der von Kunst- und Altertumsfreunden hochgeschätzte Abtstuhl, ein reiches, kunstvoll durchbrochenes Holzschnitzwerk in gotischer Form. Das mit baldachinartig gewölbter Überdachung versehene Bauwerk ist dreiteilig, mit größeren Eck- und kleineren Zwischenfialen, zwischen denen Flachbögen mit reichem Maßwerk eingeschaltet sind. Durch eine Mitteltür gelangt man in das einsitzige Innere des Gestühls. Als besonders wertvoll wird erachtet, daß das ganze, aus Eichenholz hergestellte Kunstwerk mit einer Angabe über die Zeit der Entstehung und des Verfertigers versehen ist. Die rechte Seitenwand des Gestühls nämlich wird ausgefüllt von einer erhabenen ausgestochenen Inschrift in schönen gotischen Minuskeln, die wie folgt lautet:

»Anno dni. m.ccccxxvii completv. est hoc sedile prelatorum per manus borchardi et mochi et sacdots que. dns. nr. ihs. x'. miserat' cu. oibus. fribus. ame. orate pro factoe. unu. pr. nr. et...«

Zu deutsch:

»Im Jahre des Herrn 1476 ist dieser Abtstuhl durch die Hände des Mönchs und Priesters Borchard hergestellt worden, dessen sich unser Herr Jesus Christus mit allen seinen Brüdern erbarmen möge. Amen. Betet für den Verfertiger ein Vaterunser u. s. w.«

Die Mittel zur Wiederherstellung des in vielen Teilen defekten Schnitzwerkes, das auch Spuren alter Bemalung noch erkennen lässt, kann die Gemeinde See-Buckow nicht aufbringen, zu seiner Erhaltung ist es deshalb besser, daß dasselbe an das Pommer'sche Museum gekommen ist, wo es restauriert werden soll und besonders auch mehr, wie in unserem abgelegenen Dorfe am Ostseestrande, allen Freunden alter Kunst zugänglich sein wird.

4. Sonntag den 11. Jänner verschied in der Zisterzienser-Abtei **Heiligenkreuz** der Jubelpriester und Senior des Kapitels P. Stefan Pfeiffer. Derselbe war am 24. August 1825 zu Wiener-Neustadt geboren, trat 1845 ins Stift ein und wurde 1850 zum Priester geweiht. Er war 1851 bis 1869 Professor am Gymnasium zu Wiener-Neustadt, von 1869 bis 1893 Präfekt des stiftlichen Sängerknabenkonvikts und bekleidete auch von 1872 bis Oktober 1902 das Amt eines Kellermeisters. 1888 wurde ihm von Sr. Majestät das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

III. Trappisten.

1. Aus der Trappisten-Niederlassung **Mariastern in Bosaien** wird uns geschrieben: Dieser Tage feierte der hochw. Herr Abt Dominikus Ahsfaly den 25. Jahrestag seines Eintrittes in den Orden der Trappisten, respektive Orden der reformierten Zisterzienser, bei welcher Gelegenheit ihm von seinen Söhnen eine große Überraschung bereitet wurde. Als er den Kapitelsaal betrat,

um seiner Gewohnheit gemäß daselbst die Regel des hl. Benedikt zu erklären, fand er den Abtstuhl mit Lorbeerbäumen, Bildern, Guirlanden und Teppichen geschmückt, die Töne eines Harmoniums brausten ihm entgegen und ein mehrstimmiges »Hoch!« erscholl. Der Pater Prior trat vor ihn hin, beglückwünschte ihn mit einfachen schlichten Worten und wies darauf hin, wie dem Jubilar diese 25 Jahre reich an Anstrengung und Hingabe geworden, wie er in den verschiedenen Ämtern als Schaffner, Novizenmeister, Subprior und Prior stets ein Muster treuer Pflichterfüllung gewesen und nun schon neun Jahre die Abtei segensreich leite. Diese Umstände hätten seine Söhne bewogen, ihrem Vater am Jubeltage einen neuen Hirtenstab anzuschaffen. Nachdem der Stab überreicht worden war, legten alle Professoren zugleich mit dem P. Prior von neuem ihre Ordensgelübde in die Hände des Jubilars, der tief ergriffen in einer längeren Rede den Gefühlen seines Herzens Ausdruck gab. Er dankte für so viele Liebe und Hingabe und bat, daß auch ferner alle eins verbleiben möchten in Liebe zu einander und im Gehorsam gegen die hl. Regel. Zum Schlusse wurden im fünfstimmigen Chore mehrere Versikel gesungen, worauf der Jubilar nach Ablese des Glückwunschscheibens des Generals der reformierten Zisterzienser den Segen erteilte. Am Ausgange des Kapitelsaales erwartete ihn der Pater Direktor des Waisenhauses, um ihn dahin zu geleiten, wo ihm von den Waisenkindern ähnliche Ovationen dargebracht wurden. Der hochw. Abt ermahnte die Kinder, recht fleißig für ihre Wohltäter zu beten. Auch die Lehrlinge und Arbeiter des Klosters wollten nicht zurückbleiben. Neben den Ovationen spendeten die Lehrlinge ein großes, in schöner Laubsäge-Arbeit ausgeführtes Kreuz »ihrem guten Vater«; die Arbeiter bezeugten ihre Verehrung, Liebe und Dankbarkeit durch Überreichung eines Brustbildes des Jubilars, fast in Lebensgröße. Für Nachmittag war eine kleine Andacht bei der mächtigen Lourdesgrotte im kleinen Klosterparke festgesetzt, nach welcher das inzwischen eingetroffene Glückwunsch-Telegramm Sr. Heiligkeit des Papstes verlesen wurde. Nach den Vespern war Segensandacht mit Tedeum. Abends fand für die Lehrlinge und Arbeiter eine gesellige Abendunterhaltung statt mit Konzert im Lehrlingsheim. Der Jubilar mit einigen älteren Religiosen nahm teil an dieser Unterhaltung und es wurde dabei der üblichen Toaste nicht vergessen. Der Pater Prior toastierte auf den Heiligen Vater, den »Arbeiterpapst«, der Jubilar auf Se. Majestät Kaiser Franz Josef, von dem die Bosniaken ihre Freiheit und Zivilisation erhalten haben. Ein donnerndes Zivio folgte den Worten der Redner. Toaste wurden ferner dargebracht Seiner Excellenz dem kommandierenden General Baron Appel und dem hochw. Herrn Bischof von Banjaluka, Marian Markovic. Ein Arbeiter toastierte auf den Jubilar, dem viele Hunderte ihr Brod, Unterstützung und Hilfe aller Art verdanken. Auch diesen Reden folgte ein kräftiges Ziviorufen. So schloß die Abendunterhaltung und mit ihr der denkwürdige Tag, an dem ein dem Wohle der Menschheit sich hingebender Mann, ein treuer Priester, ein regeltreuer Mönch von dankbaren Herzen gefeiert wurde.

2. Einem Originalbrief des hochw. P. Jos. Kap. Biegner, Konventual der Abtei **Marienhilf in Südafrika** entnehmen wir folgenden:

Durch Ihre Güte habe ich das erste Heft der »Studien und Mitteilungen« auf Umwegen erhalten, da ich mich gegenwärtig, wie Sie auf dem Stationsstempel sehen, auf einer andern Station im East (Ost) Griqualand befinde. Es hat früher Nemaqualand (Das Niemandland) geheißt, seitdem aber die englische Regierung hier einen Teil der Griquas (Abkömmlinge der Buren mit den Hottentotten) angesiedelt hat, hat es auch den Namen East Griqualand erhalten, zum Unterschied von dem eigentlichen Griqualand West, wo Kimberley mit den Diamantfeldern liegt. Es wohnen im East Griqualand allerhand Stämme, Kaffern, Basutos, Amatumbu, Griquas und Engländer, dazu kommen noch die Trappisten, welche hier die Stationen Lourdes, Emmaus, Telgte, Hardenberg, Maria Linden und Maria Zell haben. Die Engländer (englische Farmer) heiraten im Ost-Griqualand auch schwarze und Griquas Frauen. Das Land ist fruchtbar und es

wächst alles wie in Europa, auch Weizen und alle Halmfrüchte, Mais, Kafferkorn (Matabele), woraus die Schwarzen das bekannte Beer (Bier) bereiten, Kartoffeln, alle Vegetabilien und Gartenfrüchte, so daß man das Land ein zweites Eldorado nennen könnte. Auch Bäume kommen gut fort, Äpfel, Birnen, Pfirsiche, Zwetschken, Pflaumen etc., auch andere Nutzhölzer, Wattles, Eukalypten, Eichen u. s. a. mehr. Gummtrus und Black- und Silver-Wattles werden massenhaft zum Brennen angepflanzt, weil in einzelnen Teilen des Landes Holzangel ist. East Griqualand war ehemals reich an Rindvieh, Pferden und Schafen, ist aber durch die Rinderpest ordentlich dezimiert worden.

Das Land liegt an dem äußersten Zipfel der Cape Colony, und Natal möchte gern ein Stück haben, wenn die Kolonisten davon abtreten wollten. Es ist gesund hier und nur wenige Krankheiten existieren; Blattern kommen unter den Schwarzen wegen der Unreinigkeit und dem liederlichen Leben vor. Durch den Krieg sind noch andere Krankheiten eingeschleppt worden, wie Syphilis, Typhus (Enteric Fiwer) etc. Sie sehen also, daß da in jeder Beziehung aufzuräumen ist. Die Leute sind hart zu bekehren wegen des schlechten Beispiels, welches da von den vielen Sekten gegeben wird, die längst schon vor uns da waren, Georg Schmidt, heißt es, predigte das Evangelium den Hottentotten 1737. In der Vorgeschichte von Südafrika heißt es: Die Niederländisch-Ostindische Company errichtete eine Produkten-Station im Tafelal (wo jetzt Kapstadt steht) im Jahre 1652. Ungefähr am Schlusse des Jahres 1651 kamen drei Schiffe an Namens: Drommedaris, Reiger und Goede Hoop mit 100 Arbeitern am Deck, welche von der holländischen Regierung unter dem Befehlshaber Jan van Riebeck, einem Schiffsarzt, geschickt worden sind, der auch sein Weib und zwei Nichten mit sich hatte. Er war ein leidenschaftlicher kleiner Mann, aber sonst brav und fleissig und sehr geschickt im Pionierwerk. Er und seine Leute wurden vom Concil angewiesen, eine besondere Aufmerksamkeit für die Erzeugung von Gemüse und Früchten zu haben. Das war so der Anfang des guten Willens gegen die Eingeborenen, wofür von ihnen Rindvieh und Schafe erworben wurden. Nach einer Reise von 15 Wochen legten die Schiffe im April 1652 die Anker in der Tafelbucht und landeten. Der erste Akt Riebecks und seiner Begleiter war, für ihr Werk den Segen des Himmels zu erleben. Sie errichteten eine starke Festung, um gegen ihre Angreifer, die Wilden, geschützt zu sein. Sie bauten dann Holzhäuser und ein Spital, welches bald notwendig wurde. Die Gegend war trocken und nach der Sommerhitze unfruchtbar. Die neuen Ansiedler lebten noch von den eingesalznen Schiffsmitteln, so daß sich bald unter ihnen Skorbut verbreitete und ihre Zahl verminderte. Doch als der Regen kam, wurden Gärten angelegt. Erbsen, Bohnen, Rettig, Salat und Kraut wuchs schnell und die Gesundheit der Leute wurde gefestigt. Schafe und Rindvieh kauften sie von den Hottentotten für Messingdraht, Perlen und Tabak. Auf die Robben-Insel wurden für den Eßbedarf Kanninchen verpflanzt. Wolle, Schafe und Schweine wurden von Europa eingeführt, Wein vom Rheintal, Pferde von Jawa. Van Riebeck gab den Beamten ein Gastmahl, das mit großem Aufwand vorbereitet wurde, bestehend namentlich aus Hühnern vom Kap, Erbsen, fingerdickem Spargel; der Salat war so dicht wie Kraut. Als van Riebeck in der Tafelbucht landete, fand er die angrenzenden Ländern besetzt mit unzähligen Stämmen, seltsam aussehenden Hottentotten und Buschmännern (Waldmännchen). Die Hottentotten waren von gelblichbrauner Farbe und wohnten in Hütten, bedeckt mit Schilfrohmatten. Sie besaßen langgehörntes Rindvieh und dickschwänzige Schafe, mit welchen sie über die aufgesuchten Weideplätze wanderten. Die geschicktesten von ihnen konnten Eisen schmelzen, woraus sie Lanzen fertigten, auch machten sie raube Lehmgeschirre, in welchen sie Fleisch siedeten. Sie lebten von Milch und dem Fleische der Tiere, Einige von den Hottentottenstämmen verloren im Kriege ihr Vieh und verringerten ihre Macht.

Das waren ungefähr die frühen Anfänge der Zivilisation. Georg Schmidt predigte den Hottentotten das Evangelium im Jahre 1737. Von der Zeit van

Riebecks erhielten die Sklaven und Hottentotten innerhalb der Ansiedlung einige Lehren in der christlichen Religion (Protestanten), für die wandernden Stämme ist aber nichts getan worden. Das ist also das erste Missionswerk, welches von Georg Schmidt unternommen worden ist, einem Herrnhuter! Er versammelte eine Anzahl Hottentotten zu Gnadendal (besteht noch und ist die älteste Ansiedlung der »mährischen Brüder« in der Kap-Kolonie, im Caledon Distrikt). Sieben Jahre unterrichtete er die Leute im Lesen der Bibel, lehrte sie verschiedene Künste, einige von ihnen den Ackerbau; aber die holländischen Minister widersetzten sich ihm, als er fortfuhr, diese Bekehrten zu taufen? Seine Gesundheit war gebrochen und er ging nach Europa um auszuruhen. Es wurde ihm nicht mehr erlaubt zurückzukehren und so blieb sein Werk bis zum Jahre 1792 unvollendet. Gnadendal, einer der verlassendsten Posten, wurde dann eine der schönsten Stationen in der Kap-Kolonie und hat Überfluß an Bäumen und kultiviertem Land. Die holländischen Bauern (Buren) rückten nord- und ostwärts weiter ins Land, die meisten von ihnen waren arm, doch wollten sie von den Erpressungen der Company frei sein. Sie nahmen ihre Familien und ihre Herden von Rindvieh mit und siedelten sich nach einer 5—6tägigen Reise fern von Schule und Kirche an. Die Kinder wuchsen ohne Unterricht auf und waren in Gefahr, dem Heidentum zu verfallen, darum wurde bestimmt, zwei neue Kirchen (holländisch) zu bauen.

Wären die Katholiken schon damals hierher gekommen, so wäre das ganze Land katholisch geworden.

Nekrologe.

Das altehrwürdige Benediktinerstift Weltenburg a. Donau wurde am hochheiligen Weihnachtsfeste von einem schweren Schläge heimgesucht.

† P. Michael Leeb,

Prior, Kgl. Geistlicher Rat, Pfarrvikar, Jubelprofesspriester entschlief schnell morgens 5 Uhr am 25. Dezember 1902 im 81. Lebensjahre; nachdem er tags zuvor, obwohl schwer krank noch vollständig sein Offizium gebetet und sich andächtig auf den ersten Schritt in die Ewigkeit vorbereitet hatte. Noch freudig hatte er am 26. September 1902 seinen 80jährigen Geburtstag im Kloster gefeiert, den der hochwürdigste Herr Abt von Scheyern durch seine Anwesenheit verherrlichen half. Da Weltenburg ob seiner wild romantischen Lage, wegen der einzig schönen Felsengebilden, wegen der beliebten Kahnpartieen auf der Donau von Weltenburg bis Kelheim, gerne von den Touristen besucht wird, die Pfarr-, und Klosterkirche wegen ihrer Schönheit viele Besucher herbeilockt, dürften einige Notizen über den Entschlafenen auch für Auswärtige von Interesse sein. Prior Pater Michael Leeb wurde am 26. September 1822 zu Kempten im Allgäu geboren und erhielt in der hl. Taufe den Namen Alois. Nur ungern sahen sein Vater, Franz Alois Leeb, der später Stadt- und Kreisdirektor in Memmingen war, und seine Mutter Josepha, geborne von Leistner, seinen Abgang von der Universität München, wo er Jus studiert hatte, und seinen Eintritt in das Benediktinerkloster Metten, woselbst der Ordenskandidat Alois Leeb am 15. April 1845 eingekleidet wurde und am 26. April 1846 die feierliche Profess ablegte, wobei er den Ordensnamen Michael erhielt. Am 22. Juli 1846 zum Priester geweiht, wurde er zu verschiedenen Ämtern verwendet. 1846 Studienlehrer in Metten, 1847—1857 Präfekt und Studienlehrer am k. Erziehungsinstitute in München; 1857 Kooperator in Edenstetten, 1858/59 Professor der Arithmetik; 1860/61 Studienlehrer und Gastmeister in Metten; 1862 neben diesen Stellen noch Subprior; 1864/65 Präfekt im zweiten Seminar zu Metten; 1869/70 Klassenlehrer und Präfekt; 1871 Inspektor der vereinigten Klosterseminarien in Metten;